

Hallische Zeitung

im G. Schweigk'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)



Politisches und
für Stadt

literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweigk'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 221.

Halle, Sonnabend den 21. September
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Septbr. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kreisgerichts-Director Eltesser in Berlin zum ersten Director des Stadtgerichts zu Königsberg i. Pr. mit dem Amts-Charakter als Stadtrichter-Präsident zu ernennen, sowie dem evangelischen Schullehrer und Küster Kayler zu Halle a. S. den Adler der vierten Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Aus den Verhandlungen über die Wahl des Generals Vogel v. Falkenstein in der gestrigen Sitzung des Reichstages entnehmen wir noch folgendes Nähere:

Referent Abg. Miquel: In der Stadt Königsberg sind abgegeben worden 12,570 Stimmen, wovon von den Wahlverwandten für gültig erklärt wurden 12,454; davon erhielten General Vogel v. Falkenstein 6352, von Hoyerbeck 6086 Stimmen, von Falkenstein wurde also gewählt proklamirt. Gegen die Gültigkeit der Wahl ist von Königsberg ein Protest eingegangen. (Referent verliest denselben. Es wird darin ausgeführt, daß unter den 87 Wahlbezirken 2 besondere Militärwahlbezirke gewesen, die entgegen den Bestimmungen des Wahlgesetzes nicht nach örtlichen Rücksichten gebildet, also ungesetzmäßig zusammengestellt waren; daß hierbei Militärpersonen, also unmittelbare Staatsbeamte, als Wähler im Wahlbezirk fungirt haben, während dies gleichfalls durch das Gesetz und das Reglement ausdrücklich ausgeschlossen wird. Außerdem sei §. 7 des Wahlreglements verletzt worden, insofern kein Wahlbezirk mehr als 3500 Seelen enthalten dürfe. Aus diesen Gründen wird die Ungültigkeit aller in jenen Bezirken abgegebenen Stimmen gefolgert, und dann folgende Rechnung aufgestellt. Es wurden abgegeben 12,570 Stimmen; nach Abzug der von den Wahlverwandten für ungültig erklärten Stimmen bleiben 12,454 Stimmen; zieht man hiervon die für ungültig zu erklärenden 737 Militärstimmen ab, so bleiben 11,717 gültige Stimmen; von den 737 Militärstimmen hat erhalten v. Hoyerbeck 14, v. Falkenstein 723; nun sind abgegeben im Ganzen für Hoyerbeck 6086, nach Abzug der 14 Militärstimmen bleiben 6072; v. Falkenstein hätte 6352; nach Abzug der 723 Militärstimmen bleiben 5629; so nach hätte also v. Hoyerbeck die Majorität erhalten. Die Protestierenden stellen deshalb den Antrag: 1) die Wahl Vogel v. Falkenstein für ungültig zu erklären; 2) Herrn von Hoyerbeck als gültig gewählten Abgeordneten einzuberufen. Der Referent läßt darauf fort: Die Erwartung der Protestierenden, daß der Reichstag lediglich nach Recht und Gesetz ohne alle Parteilichkeiten und ohne Rücksicht auf die Person des hochverehrten Generals, um dessen Ansehen es sich handelt, beschließen werde, ist sicher eine begründete. — Was die Sache selbst anbelangt, so steht die Abtheilung den Protest als durchaus berechtigt an und beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären, kann aber das zweite Verdictum, Herrn von Hoyerbeck einzuberufen, nicht für begründet erachten. — Die Abtheilung ist zunächst der Ansicht, daß Wahlgesetz und Wahlreglement nicht die Bildung von Standeswahlbezirken zuläßt, sondern lediglich eine örtliche Abgrenzung vorschreibt. Unter Wahlgesetz ist fast durchgängig nachgebildet dem Reichswahlgesetz von 1849 und in diesem Gesetz liegt wahrlich nicht die Tendenz, besondere Militärwahlbezirke zu bilden. Aber auch abgesehen von der Tendenz des Gesetzes ist der klare Wortlaut des Wahlgesetzes ganz zweifellos. Der §. 8 des Wahlgesetzes: „Die Wahlbezirke werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke getheilt“ bezieht sich unzweifelhaft nur auf örtliche Abgrenzung, was noch klarer wird, wenn man den §. 9 noch mit in Betracht zieht: „Wer ein Wahlrecht an einem Orte ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnsitz haben.“ Bei der vorliegenden Wahl in Königsberg sind nun für die Civilbevölkerung örtliche Bezirke gebildet worden, nicht aber für die Militärbevölkerung; diese ist vielmehr, ganz gleichgültig, wo die Einzelnen ihr Quartier hatten, lediglich nach der Waffengattung in besondere Militärwahlbezirke eingetheilt worden. Dies ist unzweifelhaft eine Verletzung des Gesetzes. (Referent weist aus Analogien aus verschiedenen Paragraphen des Gesetzes und des Reglements nach, daß überall nur eine örtliche Abgrenzung verstanden sei, und führt aus, daß die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung eine wichtige Garantie für die Wahlfreiheit sei.) — Wird diese Bestimmung verletzt, so sind unzweifelhaft alle Stimmen ungültig und nichtig; die in nicht gesetzlich zulässigen Bezirken abgegeben sind. Dies ist in Königsberg geschehen. Es müssen also alle in den Militärwahlbezirken abgegebenen Stimmen für ungültig erklärt werden. In der Kommission wollte nun Jemand diese ungesetzliche Eintheilung damit rechtfertigen, daß eine solche Eintheilung praktisch wäre, da das Militär als unquartirt nicht würde und so leicht in die Lage käme, nicht in die Lizen mehr einzutreten zu werden und so sein Wahlrecht zu verlieren. Dr. H. Ein praktisches Schwierigkeit kann eine offensbare Verletzung des Gesetzes nicht rechtfertigen; ist das Gesetz mangelhaft, so möge man es ändern; man hat aber nicht das Recht, es zu verletzen. Zudem ergeben sich auch ähnliche praktische Schwierigkeiten auch für die sogenannte arbeitende Klasse. So sehr unabweisbar jedoch übrigens die Geltung des Gesetzes nicht zu sein, da nicht bloß in keinem anderen Bundesstaate, wie in Preußen, ein solcher Fall vorgekommen und auch in den Provinzen,

wie z. B. in Hannover, das Militär in den ihm gesetzlich vorgeschriebenen Bezirken gewählt hat. Wenn nun ein anderes Mitglied der Kommission die Herstellung besonderer Militärwahlbezirke aus §. 15 des Wahlgesetzes herleiten will, welcher lautet: „Die Wahlkreise und Wahlbezirke u. s. w. in soweit dieses nicht durch das gegenwärtige Gesetz festgestellt ist, werden von der Staatsregierung bestimmt“, so ist dies, wenn der Einwand wirklich erheblich gemeint ist, nur ein Scheinwand; durch den Satz „insofern dies nicht durch das Gesetz festgestellt ist“ ist die Schranke gestellt; die Regierung hat nicht mehr darüber zu entscheiden, ob die Wahlkreise überhaupt örtlich abgegrenzt werden sollen, denn dies bestimmt das Gesetz, sondern nur darüber, welche örtliche Abgrenzung gemacht werden soll.

— Aus diesen Gründen beantrage ich: „die Wahl für nichtig zu erklären.“ — Was das zweite Verdictum zum Proteste anlangt, daß als Besitzer Militärpersonen, also Staatsbeamte fungirt hätten, so weiß ich nicht genau, ob die Mehrheit der Kommission dieser Ansicht beigefügt hat; ein großer Obel sprach sich jedoch für die Ungültigkeit auch dieses Verfahrens aus. Ich verkenne bin in der That juristisch zweifelhaft, ob Soldaten als Staatsbeamte oder Staatsdiener anzusehen sind; dies hängt vom Sprachgebrauch in den einzelnen Ländern ab. Für den preussischen Staat, scheint es mir, dürfte die Frage wohl zu bejahen sein; das Militär steht im Dienste des Staates, wird vom Staate besoldet, steht unter dem Disziplinar-Gesetz; auch das A. L. R. scheint die Militärbeamten unter den Begriff „Staatsdiener“ zu rechnen (S. II. Tit. 9 A. L. R.); auch Könige in seinen Erklärungen zum Landrecht schließt sich dieser Ansicht an; ich will sie jedoch nicht definitiv entscheiden, sondern überlasse es der rechtlichen Ueberlegung eines Jeden. Nimmt man aber an, daß Militärpersonen Staatsbeamte sind, so müßten auch aus diesem Grunde die Militärwahlen annullirt werden. — Das erste Verdictum des Protestes ist also jedenfalls gerechtfertigt. Was nun das zweite Verdictum betrifft, Herrn von Hoyerbeck als Abgeordneten einzuberufen, so wird dasselbe von der Abtheilung nicht empfohlen. Wenn diesem Antrage stattgegeben würde, so gingen lediglich durch das geschehene Verfahren des Magistrats in Königsberg sämtliche Militärwähler ihres Stimmrechts verlustig; und der Wahlkreis soll aber dafür sorgen, daß Niemandem sein Wahlrecht verknümpert und daß wirklich der Abgeordnete der Majorität gewählt werde. Die Abtheilung schlägt Ihnen deshalb vor, den ganzen Wahlact zu cassiren und die Wahl des General Vogel v. Falkenstein für ungültig zu erklären.

Von dem Abg. Stumm wird beantragt, die Wahl des Generals Vogel v. Falkenstein für gültig anzuerkennen, zugleich aber den Bundeskanzler anzufordern, darauf hinzuwirken, daß in Ansehung von der Bildung besonderer Militärwahlbezirke abgesehen wird.

Der Bundescommissar Graf v. Eulenburg: Die Staatsbehörde hat die Bildung von Militärwahlbezirken nicht angeordnet, aber zugelassen, und sie verheißt sich nicht, daß Zweifel gegen die Legalität dieser Anordnung erhoben werden würden. Andererseits ist sie mißbilligend und fast nothwendig. Was die Militärs als Wahlverwandte betrifft, so ist zu unterscheiden zwischen Mitgliedern der bemannten Armee und Staatsbeamten, obwohl auch letztere Staatsbeamte sind. Bei milder Praxis, ohne die Sache auf die Spitze zu treiben, könnte man Militärs als Wähler wohl zulassen. Die Wahl des Abg. Wiggers wurde nicht für ungültig erklärt, obwohl auch bei ihr Militärwahlbezirke bestanden. Die Behörde hat bona fide gehandelt, möge man die Wähler nicht aus formellen Gründen beklagen. Gegen den Antrag Stumm hat die Regierung nichts einzubringen und wieder ihn in ernstliche Erwägung ziehen.

Abg. Stumm: Wir verken hier die Wahl nicht als Obertribunal, sondern müssen über Formfehler wegsehen. Für General Vogel v. Falkenstein hätten die Soldaten auch ohne Militärwahlbezirke gestimmt.

Abg. Wener (Thorn): Die Gesetzesverletzung ist klar. Ebenso gut wie die Militärs konnte man die Kaufleute oder das Gewerk der Schuhmacher oder die Civilbeamten geordnet bestimmen lassen. Auch wegen der Befürchtung ist die Wahl in Königsberg für nichtig zu erklären. — Der Redner weist ferner aus dem allgemeinen Landrechte nach, daß Militärpersonen unmittelbare Staatsbeamte und nicht Gemeindeglieder seien, und bittet, den Antrag der Abtheilung anzunehmen.

Abg. v. Krauch (gegen den Antrag): Im Wahlacte ist nirgend festgesetzt, daß, wenn irgend ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Reglements oder des Wahlgesetzes vorkomme, daraus die Ungültigkeit des Wahlactes folge. Das muß durch die Praxis des Reichstages entschieden werden.

Abg. Dr. Becker wendet sich gegen die Ausführungen des preussischen Commissars, als sei es Schuld des Reichstages, wenn die Regierung bei Zulassung besonderer Wahlbezirke in gutem Glauben gewesen wäre. Gleich am Anfange des ersten Reichstages hat der Abg. Lasker auf die Unrechtmäßigkeit dieser Militärwahlbezirke hingewiesen. Am deutlichsten ging aber die Ansicht des Reichstages bei Gesetzgebung eines Antrages hervor, den der Abg. v. Braunach damals stellte. Derselbe lautet: „Die Wahlhandlung ist öffentlich.“ Bei demselben sind Gemeindeglieder zuzuziehen, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Von letzterer Bestimmung werden in den Militärwahlbezirken alle Militärpersonen nicht getroffen.“ Diesen Antrag hat der Reichstag damals abgelehnt.

und damit sehr deutlich seine Meinung im Sinne des heutigen Antrages kundgegeben.

Abg. Dr. v. Eichmann führt aus, daß der Magistrat der Stadt Königsberg bei Einrichtung besonderer Militär-Wahlbezirke in gutem Glauben gehandelt habe. Es werde der Stadt Königsberg sehr schmerzlich sein, wenn die Wahl des siegreichen Vogel v. Falckenstein für ungültig erklärt würde.

Abg. Schleben verwahrt sich gegen die Bezugnahme, die der preussische Commissionsarius auf eine von ihm im ersten Reichstage abgehaltenen Referat über ein Wahlgenommen habe. Er habe damals sich ausdrücklich in der Abtheilung dahin ausgesprochen, daß die Bildung besonderer Militär-Wahlbezirke unzulässig sei.

Commissionsarius Graf Eulenb. g. erwidert, daß er nur von den Ausführungen im Plenum, nicht aber von denen in der Abtheilung Kenntniß haben könne. — Die Worte des Abg. Beck er hätten durchaus keine Beweiskraft gegen seine — des Reichs — Ausführungen.

Es wird der Schluss der Debatte angenommen. Referent Abg. Miquel referirt die einzelnen vorgelegten Gründe, wendet sich gegen den Antrag des Abgeordneten Stamm und empfiehlt schließlich noch einmal den Antrag der Abtheilung. Man kommt zur Abstimmung, zunächst über den Antrag des Abgeordneten Stamm. Das Barreau ist zweifelsfrei: die Abtheilung erhebt, daß er mit 90 Stimmen gegen 80 verworfen ist. (Dafür stimmen die beiden konservativen Fractionen, der Abgeordnete Ewenbogen und Weier Bremen). Von verschiedenen Seiten wird das menschliche Verhältniß beantragt und der Antrag des Abgeordneten Stamm noch einmal mit 92 gegen 75 Stimmen verworfen und der Antrag der Abtheilung in besonderer Abstimmung angenommen. Die Wahl des Generals Vogel v. Falckenstein ist also für ungültig erklärt.

Die 6. Plenar-Sitzung des Reichstages wurde heute um 12 Uhr 30 Minuten durch den Präsidenten Simson eröffnet. Viele Mitglieder fehlen, die Tribünen sind besetzt. Am Tisch der Bundesrathsmittglieder ist Niemand erschienen. Zunächst erfolgt Mittheilung geschäftlicher Angelegenheiten und verschiedener Urlaubsgesuche. Zu einigen der letzteren wird die Genehmigung des Hauses eingeholt und ertheilt. — Sodann verkündet der Präsident die Zusammensetzung der Commission zur Vorberathung des Postgesetzes. Es bilden die Commission: v. Bodelschwingh (Vorsitzender), v. Unruh (Stellvertreter), v. Püttkammer (Schriftführer), v. Lück (Stellvertreter), v. Denzin, Braun (Wiesbaden), Mammen, Rebellthau, v. Rabenau, Michaelis, v. Grävenitz, Köster, v. Salzwedel, Wiggers (Berlin). In die Commission zur Vorberathung der Vorlage über die Abgabe vom Salze sind gewählt: Eichmann (Vorsitzender), Franke (Stellvertreter), Wigal (Schriftführer), Graf Arnim, Fromme, v. Hennig, Grumbrecht, v. Seydewitz, Miquel, Harmier, Ksmann, v. Brauns, Graf Solms, von Side. Das Haus tritt alsdann in die Tagesordnung ein: Wahlprüfungen. Zunächst referirt Abg. Miquel für die 4. Abtheilung. Die Wahlen werden sämtlich genehmigt. — Abg. v. Schönig berichtet für die 6. Abtheilung. Auch hier werden sämtliche vorgetragene Wahlen genehmigt. — Abg. v. Seydewitz referirt Namens der 7. Abtheilung. Gegen die Wahl des Abg. v. Savigny ist ein Protest eingegangen, welcher verschiedene vorgefallene Ungehörigkeiten rügt. Die Abtheilung beantragt Gültigkeit der Wahl, welche das Haus genehmigt. Die Abtheilung hat auch hier das übliche Verfahren beobachtet, die angegriffenen Stimmen in Abzug zu bringen und zu constatiren, daß auch nach Abzug dieser Stimmen die Majorität erhalten bleibt. (Bezüglich einer Wahl wird ein Protest dem Bundeskanzler zur Berücksichtigung überwiesen.) — Abg. Gr. Bethusy-Huc berichtet für die erste Abtheilung über mehrere vom Hause genehmigte Wahlen, sodann Abg. Franke für die dritte Abtheilung. Die Genehmigung wird für verschiedene Wahlen ertheilt, womit die Tagesordnung erledigt ist. Morgen treten die Abtheilungen zur Prüfung weiterer Wahlen zusammen. Für die Abredebatte nimmt der Präsident den nächsten Montag als frühesten Tag in Aussicht. Dem Hause sind bereits 16 Petitionen zugegangen. Vor dem nächsten Plenum soll dem Vorschlage des Präsidenten gemäß die Petitions-Commission gebildet werden. Schluss der Sitzung 1 Uhr 5 Minuten. Nächste Sitzung unbestimmt.

Der „Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des norddeutschen Bundes für das Jahr 1868“ stellt die Ausgabe und Einnahme auf 72,153,243 Thlr. fest; es sind dem Etat „Erläuterungen“ beigelegt, denen wir Folgendes entnehmen:

Für die Form dieses Etats sind die Bestimmungen der Verfassung des norddeutschen Bundes insofern als maßgebend anzusehen, als danach der Betrag der Ausgaben für die Höhe der Einnahmen entscheidend ist und bei den Betrieben-Verwaltungen — Post und Telegraphie — nur die an die Bundeskasse fließenden Ueberschüsse in Betracht zu ziehen sind. Demgemäß sind in dem Etat zuerst die Ausgaben und sodann die Einnahmen nachgewiesen, die Brutto-Einnahmen und Ausgaben der Betriebs-Verwaltungen aber nur der besseren Uebersicht wegen vor der Linie aufgeführt worden. — Die Gesamtausgabe ist zu 72,153,243 Thlr. veranschlagt worden, wovon 69,001,184 Thlr. in fortwährenden und 3,152,059 Thlr. in einmaligen und außerordentlichen Ausgaben bestehen. Von den fortwährenden Ausgaben sind bestimmt: 1) für die Militär-Verwaltung 66,417,579 Thlr., 2) für die Marine-Verwaltung 2,340,603 Thlr., 3) für das Bundes-Kanzleramt, den Bundesrath und die Bundes-Anschlüsse 70,550 Thlr., 4) für den Reichstag 20,458 Thlr., 5) für die Bundes-Konulate 152,000 Thlr.; zusammen 69,001,184 Thlr. — Die extraord. dinkaren und einmaligen Ausgaben vertheilen sich auf: die Bundes-Konulate mit 55,000 Thlr., die Post-Verwaltung mit 198,683 Thlr., die Telegraphen-Verwaltung mit 275,000 Thlr., die Marine-Verwaltung mit 2,628,376 Thlr.; zusammen 3,152,059 Thlr. — Die Einnahmen des Bundes bestehen in den Ueberschüssen an Zöllen und Verbrauchssteuern und den Aversis, welche von den zur Zeit nicht zum Vollrechte gehörigen Bundesstaaten an Stelle jener Steuern zu entrichten sind. (Art. 35 und 38 der Bundesverf.) Sie sind veranschlagt zu 49,488,680 Thlr., fernere in den Ueberschüssen der Post- und Telegraphen-Verwaltung (Art. 49 der Bundesverf.) veranschlagt nach Abzug der an Sachsen-Koburg-Gotha baar herauszugehenden 2,131 Thlr. zu 2,421,762 und 275,000 Thlr.; endlich in den verschiedenen Einnahmen, welche sich bei den einzelnen Ausgabe-Verwaltungen ergeben, veranschlagt zu 135,234 Thlr., zusammen 52,320,676 Thlr. — Der weitere Bedarf zur Deckung der Gesamtausgabe von 72,153,243 Thlr. ist mit 19,837,567 Thlr. durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufzubringen. (Art. 70 der B.-V.)

Das dem Reichstage vorzulegende Militärgesetz enthält, schreibt die „Berl. Autogr. Correspondenz“, mehrere sehr verschiedene Verbesserungen, so namentlich eine Herabminderung der Dienstzeit in der Linie, indem den im Herbst eintretenden Rekruten ein Vierteljahr zu gute gerechnet werden soll und den im Frühjahr eintretenden ein halbes Jahr.

Die volle Freizügigkeit in allen Staaten des Norddeutschen Bundes, und auch die Auswanderungsfreiheit für die Reservisten und Landwehrleute ist gesichert, auch sind die bestehenden Reisebeschränkungen aufgehoben. Dagegen soll eine Bestimmung vorgeschlagen sein, deren Zweck uns nicht klar ist, deren Wirkung aber bedenklich erscheint. Wenn nämlich während eines Krieges im Frühjahr Rekruten eingestellt werden, so soll die Regierung berechtigt sein, diesen das erste halbe Jahr nicht anzurechnen. Es ist dies der erschiedene Gegenstand zu dem bisherigen Gebrauch, wonach die Kriegsjahre doppelt gezählt wurden. Auch die Wiederholung der Verfassungsbestimmungen über die Dauer der Dienstpflicht, welche das Gesetz angeblich enthält, scheint uns bedenklich, da sie einmal nicht notwendig ist, und dann auch geeignet sein möchte, die verfassungsmäßig festgestellten, ganz klaren Verhältnisse zu verdunkeln. Es möchte leicht der Argwohn Platz greifen, es solle auf diesem Umwege das im vorigen Reichstage so oft abgeworfene Amendement Nolffe wieder hergesteilt werden.

Der im Reichstage vorgelegte Gesetz-Entwurf über das Postwesen des norddeutschen Bundes wird mit den Motiven im Geiste „Staats-Anz.“ veröffentlicht.

Ein Programm der bundes-staatlich-constitutionellen Partei, zu welchem preussische und sächsische Abgeordnete zusammengetreten sind, wird jetzt gedruckt. Das Programm betont den bundesstaatlichen Charakter des Norddeutschen Bundes, sowie dessen freiheitlichen Ausbau.

Die freie parlamentarische Vereinigung wird aus folgenden Mitgliedern bestehen: v. Bokum-Dolff, v. Carlowitz, Bruch, Deutz, Gommelschauen, Heyl, Hüffer, Kraß, Megebe, Pauli und Rang. Auch die Abgeordneten Besse und Müller werden ihr wahrscheinlich beitreten.

Die „Reichstags-Corresp.“ schreibt: Die Fusionsverhandlungen der Freiconservativen und des Centrums sind zur Zeit als gescheitert zu betrachten.

Bei der engeren Wahl im Wahlkreise Chobitz-Garnikau ist Graf Schulenburg-Flehe (conserv.) mit 6864 Stimmen gegen v. Jacha, welcher 6531 Stimmen erhielt, gewählt worden. — Im 5. Kölner Wahlkreise (Sieg-Waldbroel) siegte bei der engeren Wahl zum Reichstage der Rentner Gddbert zu Honnes mit 2976 Stimmen über den Advocat-Anwalt Elven zu Köln mit 1181 Stimmen. — Bei der engeren Wahl im 13. Sächsischen Wahlkreise ist Dr. Göß in Lindenau (äußerste Linke) mit 4459 gegen 2247 Stimmen, welche der Rittergutsbesitzer Anger auf Eybra erhielt, gewählt worden.

An dem gestern mitgetheilten Resultate der Schiffsführerwahl im Reichstage müssen wir berichtigen, daß nicht die Abg. Cornely und v. Seydewitz, sondern an deren Stelle die Abg. Evert und Graf Baubiffin gewählt sind. — In dem Compromiß, das vorher unter den einzelnen Fractionen geschlossen war, war allerdings bestimmt, daß ein Mitglied der Fortschrittspartei, Cornely, gewählt werden sollte. Während nun die liberalen Fractionen geschlossen für alle conservativen Candidaten stimmten, hat ein Theil der Conservativen dies Compromiß nicht gehalten, und so ist Cornely mit wenigen Stimmen unterlegen.

Die Petitionscommission des Abgeordnetenhauses hatte sich im vorigen Winter sehr eingehend mit einer Petition des Zimmergesellen Rabbach in Plessow bei Potsdam beschäftigt, welchem von dem Inhaber der Dröppelzeil, dem aus der Hinkeldey-Affaire bekannten Herrenhausmitgliede Hans von Rochow, die Befugniß zur Anstellung bestritten worden war. Rabbach ist mit seiner Beschwerde, welche in ihrer Substantiirung ihrer Zeit großes Aufsehen erregte, nunmehr durchgedrungen; zwar hatte ihn im Mai d. Z. der Landrath des Jaug-Belziger Kreises ablehnend beschieden, dagegen hat, wie der „Zukunft“ geschrieben wird, die k. Regierung zu Potsdam auf Grund eingeleiteter Rekurres und nach erfolgter Zeugenvernehmung dem r. Rabbach die Genehmigung zum Bau eines Wohnhauses ertheilt.

In den am Dienstag Abend abgehaltenen Versammlungen der zu der Fortschrittspartei sich zählenden Wähler des 1. und 2. Berliner Wahlkreises wurde beschloffen, für die Herren Hagen und v. Hoberbeck bei den Wahlen am 20. und 21. d. M. zu stimmen.

Wie die „Börsenzeitung“ hört, wird der König auch mit dem König von Bayern zusammentreffen, und zwar auf der Insel Mainau im Bodensee. Gewisse leise Andeutungen sollen am hiesigen Hofe gefallen sein, als ob es dem Kaiser von Oesterreich nicht unerwünscht sein würde, gleichzeitig mit dem König Wilhelm in Süddeutschland sich einzufinden und das Zusammentreffen mit den Süddeutschen Fürsten zu theilen. Doch sollen jene Andeutungen in einer Weise gegeben sein, daß sie nicht notwendig verstanden werden mußten, und — an maßgebender Stelle sind sie denn auch nicht verstanden worden. — Der König Wilhelm beabsichtigt in den nächsten Tagen auch Pommern zu besuchen.

Die mit dem Jahre 1862 in Angriff genommene und jetzt beendete Ausbriistung der sämtlichen festen Plätze des Landes mit geeigneten Geschützen hat bei einem Gesamtaufwande von 826 Festungskaliber der verschiedenen Arten einen Kostenaufwand von 2,767,100 Thln. erfordert.

Während des Jahres 1866 traten 6464 junge Leute als Freiwillige in die Preussische Armee ein. Davon legten 2680 eine einjährige Dienstzeit zurück, während die übrigen 3784 sich zu einem dreijährigen Dienste verpflichteten. Am zahlreichsten waren die Meldungen zur Einstellung in den Monaten Mai und Juni bei den verschiedenen Einsatztruppenteilen aus Anlaß der damaligen Mobilmachung.

Bei der ausgedehnten Anwendung, welche das künstliche Selters- und Soda-Wasser in neuerer Zeit auch in der Krankenbehandlung findet, ist, unter Abänderung der die Beschaffung und Verabreichung

Waffen in den Lazarethen beschränkenden Vorschriften, Seitens des Militär-Defonomie-Departements des königlichen Kriegsministeriums in Uebereinstimmung mit dem General-Stabsarzt der Armee angeordnet worden, daß für die Dispensir-Anfällen der Lazarethe Selterser- und Soda-Wasser beschafft und den Kranken als Arznei oder als Labemittel in denjenigen Fällen, in welchen ein solches dringend erforderlich ist, verabreicht werden darf.

Die neu errichteten Feldbatterie-Regimenter Nr. 9, 10 und 11, nebst der noch in der Formation begriffenen drei neuen Festungsartillerie-Regimentern, sollen, je zwei Regimenter correspondirend zu einem Brigadewerbande vereinigt, und die hieraus hervorgerufenen drei Brigaden einer neuen, der fünften Artillerie-Inspection untergeordnet werden.

Zu Zahlmeistern sollen fortan nur solche jungen Leute des Unteroffiziersstandes ausgebildet werden, welche zum mindesten eine zweijährigen Dienstzeit genügt haben und durch ein Attest seitens einer Militär-Antendantur den Nachweis ihrer Befähigung und Qualifikation führen können.

Stuttgart, d. 17. September. Der „Schwäbische Merkur“ und die „Schwäbische Volkszeitung“ bringen lange Listen von Zustimmungserklärungen zu den Beschlüssen der Stuttgarter Versammlung vom 4. August, welche auf Anschluß an den Deutschen Norden gerichtet waren. Diese zweite Liste (die erste wurde am 30. v. Mts. veröffentlicht) enthält Zustimmungserklärungen aus 47 verschiedenen Theilen des Landes und zeichnet sich dadurch aus, daß die Unterschriften fast nur aus Namen von Gewicht bestehen. Solche, die den Verhältnissen unseres Landes fern stehen, mag es sonderbar erscheinen, daß heute noch, nach einem vollen Monate nach jener Versammlung von Nationalliberalen aus Süddeutschland, Zustimmungen zu ihren Beschlüssen veröffentlicht werden. Allein gerade jetzt, da die Kammer baldigt zusammentreten, ist es wichtig, öffentlich zu constatiren, daß jene Beschlüsse der Stuttgarter Versammlung in allen Theilen des Landes Anklang gefunden haben. Das Landescomité der Deutschen Partei hat nun auf den 27. September eine Landesversammlung der Parteigenossen nach Stuttgart ausgeschrieben. Es soll dies keine große Volksversammlung geben — es wird sogar ein Eintrittsgeld von 30 Kreuzern zu Gunsten der Partekasse erhoben — man hofft aber, daß aus allen Theilen des Landes Delegirte erscheinen werden, um so vor Zusammentritt der Stände ein Zeugniß der öffentlichen Meinung in Württemberg abzulegen. Außer den allgemeinen Deutschen Angelegenheiten sollen auch die speciell Württembergischen Verhältnisse bei dieser Landesversammlung der Deutschen Partei zur Sprache kommen und wird dabei ohne Zweifel das Verlangen nach Verfassungsrevision und nach durchgehender Steuerreform zum Ausdruck kommen.

Darmstadt, d. 17. Septbr. In der heutigen Sitzung des Cassationshofes gingen die Verhandlungen des berühmten Prozesses über die St. Christophs-pfarrei in Mainz zu Ende. Bekanntlich wurden in diese Pfarrei vom Bischof von Mainz eine Anzahl Jesuiten gebracht, als ständiger Pfarrverwalter aber der Pfarrer der Quininskirche, Decan Schneider, beigezogen, auf dessen Namen der Pfarregehalt, welcher dann schließlich den Jesuiten zu gute kam, gehoben wurde. Die Stadt Mainz weigerte sich nun, ihren Antheil am Pfarregehalt weiter auszubahlen, da die Pfarrei nicht gesetzlich befehrt sei. Decan Schneider erhob daher Klage gegen die Stadt Mainz auf Zahlung und erlangte auch von dem Obergericht daselbst ein obsequielles Urtheil. Das jetzt geprochene Urtheil des Cassationshofes weist den Decan Schneider mit seiner Klage ab und verurtheilt ihn in alle Kosten, die sehr bedeutend sein müssen. Ueber den Aufschuß, den der Staat zu der Christophs-pfarrei leistet, kam es auf dem jüngsten Landtage bekanntlich zur lebhaftesten Discussion und wurde die Anforderung bis zur regelmäßigen Befehzung der Pfarrei gestrichen, während die Regierung in beiden Kammern die Auszahlung an die Jesuiten auf das eifrigste befürwortete.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 17. September. Die Kundgebungen der öffentlichen Meinung gegen das Konkordat mehrten sich von Tag zu Tag. So hat gestern die Gemeindevorstellung unserer Nachbarstadt Baden nahezu einstimmig eine Adresse an das Abgeordnetenhaus wegen gänzlicher Befehzung des Konkordates angenommen, welche davon besonders die notwendige Reform der Volksschule erwartet. Ferner hat der Gemeinderath in Klagenfurt eine Petition an das Abgeordnetenhaus um gänzliche Aufhebung des Konkordates und Vöstrennung der Schule von der Kirche einstimmig angenommen. Domberr Kebernick erklärte sich unter Applaus für die Petition, das Konkordat sei nur eine Last für die Kirche.

Ueber die letztwilligen Verfügungen des Kaisers Maximilian hört das „N. Fröbl.“ einige Details. Der Kaiser hat zwei Testamente hinterlassen. Das erste wurde in Miramare im Jahre 1864 kurz vor der Abreise nach Mexico errichtet und ist von dem Kaiser eigenhändig geschrieben und unterschrieben. Als Universalserbin wurde darin Ihre Majestät die Kaiserin Charlotte eingesezt, außerdem aber fast alle Mitglieder der allerhöchsten kaiserlichen Familie bedacht. In sinniger und gemüthvoller Weise sind alle jene Geschenke, die der Kaiser als Anbete und Jüngling bei verschiedenen Gelegenheiten zum Andenken erhalten, den Spendern testamentarisch zugetheilt. Mit rührender Dankbarkeit spricht der Kaiser über seine Mutter und den glücklichen Einfluß, den dieselbe auf die Bildung seines Charakters und Charakters genommen hat. Auch seiner Gattin gedenkt er mit tiefinniger bewegter Liebe. Das zweite Testament ist in Queretaro, kurze Zeit vor der Verurtheilung, von dem Kaiser ebenfalls eigenhändig geschrieben und unterschrieben worden. Es wurde, wie aus dem Schlußstück selbst hervorgeht, in der Voraussezung errichtet, daß die Kaiserin Char-

lotte in Europa verstorben sei, und statt Letzterer der Erzherzog Franz Karl zum Universalserben eingesezt. Die andern Bestimmungen der ersten letztwilligen Anordnung wurden jedoch nicht weiter abgeändert. — Die Herren Tesch und Frhr. v. Kraus haben schon einige Consequenzen gehalten und wird, wie verlautet, zur Basis der Uebereinstimmungen das erste Testament genommen, da das zweite als ungültig erklärt werden mußte, weil es unter falschen Voraussetzungen verfaßt worden ist.

Italien.

In Betreff der Beziehungen zwischen Frankreich und Italien versichert man, daß, trotz der optimistischen Note der „Opinione“ über die Herzlichkeit derselben, in den hohen Kreisen der Italienschen Regierung eine lebhafteste Unzufriedenheit über das Verhalten der Französischen Regierung in der Römischen Frage herrsche. Sicher ist, daß Cattajoli's Lage eine der schwierigsten ist. In dem Augenblick, wo die beiden Kammern und das ganze Land ihm die strengste Sparsamkeit zur Pflicht machen, wird er von Frankreich gebeten, an der Römischen Grenze eine Armee von 40.000 Mann auf dem Kriegsfuß zu erhalten. Bei der traurigen Finanzlage, worin Italien sich befindet, ist es nicht im Stande, eine solche Ausgabe lange Zeit fortzuführen. Die September-Uebereinkunft legt Italien die Pflicht auf, die Staaten des Papstes zu verteidigen, aber sie kann ihm den Ruin seiner Finanzen nicht auflegen und überdies bloß für ein precäres Ziel, denn Napoleon weiß selbst recht gut, daß die weltliche Herrschaft des Papstes sich nicht lange mehr halten läßt. Man wünscht daher in Florenz, diese Frage, von welcher die finanzielle Zukunft des Landes abhängt, so bald wie nur möglich zu lösen.

Aus Rom wird der „A. Z.“ vom 11. September geschrieben: Es scheint sich zu befähigen, daß demnächst Fürst Latour d'Auvergne als außerordentlicher Gesandter Frankreichs hierher kommen werde, um über eine Revision der September-Convention zu unterhandeln. Frankreich soll die Occupation des dormaligen Kirchenstaats durch Italiensche Truppen bestürworten mit Ausnahme von Rom und Civitavecchia. Man wird hier so gut wie in Paris einsehen, daß die Römische Frage in nächster Zeit in dem einen oder andern Sinne gelöst werden muß. Unterdessen macht man sich hier mehr auf eine Lösung durch Garibaldi gefaßt, und fährt fort, die stärksten Kriegsvorbereitungen zu betreiben, welche weit über die Macht und die Geldmittel des Kirchenstaats hinausgehen.

Der florentiner Correspondent der „Debats“ meldet unter dem 15. Sept.: „Wenn man Anzeichen, die selten täuschen, Glauben schenken kann, so steht Garibaldi im Begriffe, seinen seit so langer Zeit angekündigten Angriff gegen Rom in Ausführung zu bringen. Er wird heute in Florenz erwartet, und man glaubt, daß er seine Reise nur in der Absicht gemacht hat, die Freiwilligen zu versammeln und ihnen das Lösungswort zu ertheilen. In Belgirate hielt er eine Ansprache an das Volk und sagte: „Folgt mir zur Befreiung der Römer; ihr müßt mir folgen, ich befehle es euch!“ Man bemerkt auch eine gewisse Agitation in der Romagna. Eine Anzahl junger Leute hatten jeder einen Revolver und 50 Franken mit der Weisung erhalten, sich nach den päpstlichen Staaten zu begeben. Die Aufregung in Rom ist groß. Wird das Unwetter aber nun jetzt losbrechen oder sich wieder verzihen, wie es seit sechs Monaten so oft geschehen? Darüber läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Die Ausführung des Unternehmens ist schwierig. Die Grenze ist scharf überwacht, und es ist nicht leicht, sie mit einem Armeecorps zu überschreiten. Die gemäßigtere Partei ist allen diesen Projecten feindlich gesinnt. Die Masse der Bevölkerung ist gleichgültig, und die Römer scheinen nicht die geringste Lust zu haben, sich zu erheben. Wie es heißt, wird Garibaldi sich auf dem Seewege nach dem Römischen begeben; er versteht es, durch kühne Manöver den Kreuzern zu entgehen. Die einheimischen päpstlichen Truppen, besonders die Gensd'armen, sollen keinen Widerstand leisten und zu Garibaldi übergehen wollen.“ Nach anderen Berichten ist man zwischen Rom und Florenz übereingekommen, daß die italienschen Truppen bei einem Einfalle Garibaldi's diesen selbst bis aufs römische Gebiet verfolgen können.

Die „France“ erfährt aus einer neapolitanischen Correspondenz, daß der Clerus jeden, der Kirchengüter kauft, für excommunicirt erklärt. Wirkliche Actenstücke solcher Art von Bischöfen sind jedoch noch nicht in italienschen Blättern zur Deffentlichkeit gebracht worden.

Mazzini hat sich bekanntlich von dem Genfer Friedenscongreß ferngehalten. In einem Briefe an die „Unita italiana“ giebt er seine Gründe dafür an. Er hat sich nicht nach Genf begeben, weil er kein Freund von Zweideutigkeiten ist. Der Name „Friedenscongreß“ ist ihm ein Unsin; ein Friedenscongreß sei erst möglich, wenn überall in Europa die politische und sociale Revolution durch einen Krieg triumphirt hat.

Belgien.

Die gebrachten Mittheilungen über die lebensgefährliche Behandlung der meist deutschen Auswanderer auf dem Schiffe „Giuseppe Baccaricci“, welche dasselbe im Juni d. J. von Antwerpen nach New-York beförderte, hat den Erfolg gehabt, daß die belgische Regierung sofort die notwendigen amtlichen Ermittlungen angeordnet hat. Die unter dem Vorsitz des Gouverneurs von Antwerpen bestehende Aufsichts-Commission über die Auswanderer und die belgische Gesandtschaft in New-York sind zum Berichte aufgefordert. Der belgische Monteur vom 24. v. M. enthält bereits einige darauf bezügliche Mittheilungen, welche bestimnt sind, nachzuweisen, daß die Aufsichts-Commission ihre Schuldigkeit gethan habe. Die weiteren Erörterungen der Angelegenheit in New-York werden darüber genauere Aufklärung geben.

Bekanntmachungen.

Nachdem ich von der Reise zurückgekehrt, bin ich wieder täglich von 8—10 Uhr Morgens und Nachmittags von 3—4 Uhr in meiner Wohnung, große Ulrichsstraße 35, zu sprechen; in der Klinik jedoch nicht mehr. Geh. Med.-Rath Dr. Blasius.

Der Export preussischer Heilnahrungsmittel.

Wir berichteten jüngst, wie das Land des Englischen Vorters Hoff'sches Malzextrakt Gesundheitsbier begehrt (Konsul Wehmer in London), wie das Land der vorzüglichsten Chokoladen (Frankreich) Hoff'sche Malzgesundheitschokolade bestellt (Consul Bertog in Bordeaux), ferner das kürzlich wiederholte Sendungen nach China (Hongkong) und nach Australien (Sidney) expedirt worden sind. Für heute nothwendig wir folgendes Schreiben: Herrn Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. "Zbraila, 16. April 1867. Ich erlaube Sie, von Ihren guten Malzfabrikaten mit dem Eilschiff und mit Nachnahme unter der Adresse: F. L. Hofr. Vice-Consulat in Zbraila in der Wallachei an mich gelangen zu lassen. Fr. von Kürzitsch." Von dem Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbier und der Malzgesundheitschokolade werden in der jetzigen Badesaison nicht bloß große Transporte nach den inländischen Bädern verlangt und befördert, sondern auch nach denen in Oesterreich und Frankreich. Und dieses ist sehr natürlich, denn in den Bädern sucht man Gewisheit; wird sie von doppelter Seite gebracht, um so besser. "Crasch-nik, 23. Mai 1867. Den schwindsüchtigen bilden Kindern haben Ihre Brustmalzbonbons zur großen Erquickung gedient, Ihre Malz-Chokolade vielen Kranken Erquickung gebracht und die Kräfte der schwächlichen Kleinen bedeutend gehoben. Graf von der Necke-Volmerstein.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von sämmtlichen weltberühmten Johann Hoff'schen Malz-Fabrikaten halten stets Lager:
General-Depôt: **D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.**
In Giebichenstein **Dr. L. Lehmann, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2.**
In Naumburg a/S. **Herr Albert Mann.**
In Nordhausen **Herr G. H. Wehmer.**

Durch den Empfang einer großen Auswahl von **Kleiderstoffen** jeden Genres, **Buckskin** und **Paletotstoffen** ist mein Lager für die **Herbst-Saison** aufs Reichhaltigste ausgestattet. **C. F. Mennicke, Leipzigerstr. 100,**
Ecke an der Ulrichskirche.

Sämmtliche Colonial-Waaren, Cigarren u. Spirituosen etc. gebe bei Abnahme von 5 \mathcal{K} resp. 1 \mathcal{R} stets zu Engros-Preisen ab.
Julius Herbst, Rammische Straße.

Albert Kuhlmei, Uhrmacher in Eisleben,
untere Freistraße 592,

beehrt sich dem geehrten Publikum sein sehr reichhaltiges Lager von goldenen und silbernen Cylindern und Ankeruhren, Regulatoren, Pariser Pendulen und vielen andern Arten Uhren, sowie recht hübsche lange schwarze Damenketten zum bevorstehenden Wiesenmarkt zu empfehlen und bittet bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen.

Aufgeschlossenen Baker-Guano

eigener Fabrication, von 18—20 % garantirtem Gehalt leicht löslicher Phosphorsäure, empfehlen in bereits adseign als vorzüglich anerkannter Qualität zu billigen Preisen.

Louis Neudeck & Co.
am Bahnhof Corbetha.

Die Kisten- und Koffer-Fabrik

von **C. A. Zickmantel, Zimmermeister,**

Neuditz bei Leipzig, Heinrichstraße # 256 E,
empfiehlt den auswärtigen Herren Consumenten ein wohlfortirtes Lager aller Sackkisten, bunten Koffer und Kaden, insbesondere den Herren **Sattlern** französische und deutsche Koffer, sowie Koffergehelle jeder Art.

Außermaasskisten mit und ohne Zinkeinlage werden genau nach Aufgabe geliefert. Bedienung: **prompt, solid und billigst.**
Preiscon ante finden gratis zu Diensten.

Gummi- u. Gutta-Percha-Waaren,

als: Matten, Schläuche, Schnüre, Ringe, Pumpenklappen etc., wie auch Treibrieme aus bestem Kernleder, Gummi und Gutta-Percha empfehlen
Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Gänse- und Hasenbraten täglich frisch; echt Culmbacher

Versandbier, erstklassige Waare, empfiehlt **H. Fr. Berger, gr. Klausstraße Nr. 3.**
Nö. Bairisch Bier in Gebunden in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ C. versende stets unter Garantie.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Melmbold & Co., Leipzigerstr. 109.**

Cyper-Vitriol zum Weizenkälten, **grüner Eisenvitriol** zum Desinficiren bei
Carl Brodkorb.

Gebauer-Schwetfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Von bester **Waltershäuser Ger-**
velatwurst, Winterwaare, grob
und fein gehackt, habe wieder eine große Sen-
dung empfangen.

Julius Kramm.

Schweizer Käse,

beste Prima-Qualität, empfiehlt in Laiben
und ausge schnitten

Julius Kramm.

Die ersten

neuen Malaga-Citronen

empfangt heut, empfehle solche in Kisten
und ausgezahlt billigst.

Julius Kramm.

Theerseife, gegen alle Hautunrein-
keiten, à Stück 5 \mathcal{G} . **Gichtwatte,**
bei allen rheumatischen Leiden von über-
raschender Wirkung, à Pack 5 u. 8 \mathcal{G} .
Rispomade, seit Jahren bekannt und
berühmt, zum Kräuseln und Kräftigen der
Haare, à Fl. 5, 8 u. 10 \mathcal{G} .
Bergmann & Cie in
Paris, Pesth u. Rochlitz i/S., empfiehlt
A. Hentze, Schmeerstrasse 36.

Reitunterricht und Pferdebesorger.

Günstlicher Reitunterricht wird fortwährend
ertheilt, sowie junge Pferde genau und sicher
dressirt u. in Pflege genommen von **C. Schrei-**
ber, gr. Steinstr. 13 u. Moritzwinger 6.

Krause's Garten.

Sonntag und Sonntag feischen Obst-
und Streufelstücken.

Einladung
zum Wurfefeste, Sonntag den 21. d. Mts.,
im Gasthose zu Ober-Plösz.
Th. Henz.

Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag u. Dami-
busfabrik.
Ratsch.

Wassendorf.

Sonntag ladet zum Grundfest u. Tanz
ein.
Hertzberg.

Holleben.

Auf den Sonntag, als den 22. Sept., ladet
zum Grundtedankfest freundlich ein **Cast.**

Lebendorf.

Großes Militär-Concert

Sonntag als den 22. d. Mts., ausgeführt von
dem Musikcorps des Magdeburgischen Artillerie-
Regiments Nr. 4, unter persönlicher Leitung
des Stabsstrompeters Herrn **Dünkel.** Anfang
Abends 7 Uhr, wozu ergebenst einladet
Ch. Champier.

Verloren wurde vor 8 Tagen ein golde-
ner Uhrschlüssel in Form einer Muschel. Der
resp. Finder wird ersucht, denselben gegen ange-
messene Belohnung bei **Ed. Stückrath** in
der Exped. d. Zig. abzugeben.

Strenz-Naundorf.
Sonntag den 22. September Nach-
mittags 2 Uhr **Bienen-Verein,** wo-
zu alle Mitglieder eingeladen werden.
Der Vorstand.

Freireligiöser Vortrag

in **Edeborn**
Sonntag den 21. September Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
vom Prediger **Stäner** aus Guben.

Allen lieben Freunden und Bekannten in
Halle und Umgegend unseren freundlichsten Ab-
schiedsgruß.
Halle, den 20. September 1867.
Walther-Drauer und Frau.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 19. Septbr. Se. Majestät der König trat gestern Abend um 6 Uhr von Darmstadt wieder hier ein, stieg im Hotel Westendhall ab und fuhr um 7 1/2 Uhr ins Theater. Heute Nachmittag 1 Uhr wird der König die Weiterreise nach Baden-Baden antreten. Die Reise nach Wiesbaden ist wegen plötzlicher eingetretener Unpäßlichkeit der Prinzessin von Wales aufgegeben. Der Prinz von Wales wird im Laufe des Vormittags hier erwartet.

Frankfurt a. M., d. 19. September. Heute Vormittags 10 Uhr machte der König eine Fahrt durch die Stadt, besuchte den Dom, in welchem er einige Zeit verweilt, und bejournierte sodann im Westendhall-Hotel mit dem Prinzen von Wales, welcher um 12 Uhr Mittags von Wiesbaden eingetroffen war. Um 1 1/2 Uhr setzte Se. Majestät mittelst Extrazuges die Reise nach Baden-Baden fort.

München, d. 19. September. Der kaiserlich-österreichische Botschafter am französischen Hofe ist diese Nacht von Paris kommend hier eingetroffen. Auch der französische General Fleury verweilt augenblicklich mit seiner Familie hier.

Samburg, d. 18. Septbr. In der heutigen Bürgerschaftssitzung wurde die Uebereinkunft des Senats mit der preussischen Regierung betreffs des Stempels für Bankwechsel auf Altona definitiv genehmigt. Halben stellte den Antrag: Den sofortigen Beginn einer allgemeinen Verfassungs-Revision schon aus Gründen des Staatswohls und des öffentlichen Friedens als dringend geboten zu betonen, und, im Falle der Senat seine Zustimmung verweigere, eine verfassungsmäßig vorgesehene Vermittelungs-Commission von je drei Mitgliedern des Senats und der Bürgerschaft niederzusetzen. Nach längerer Debatte wurde dieser Antrag mit 73 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

Lübeck, d. 19. Septbr. Die Königin Louise von Dänemark mit ihrer Tochter, Prinzessin Thyra, dem Russischen Thronfolger nebst Gemahlin und Gefolge sind von Kopenhagen hier angekommen und heute früh nach Rumpenheim und Wiesbaden weiter gereist, um dort der Beisegung der Leiche des Landgrafen von Hessen, des Vaters der Königin, beizuwohnen und die Prinzessin von Wales zu besuchen.

Kopenhagen, d. 19. Septbr. Sämtliche Offiziere des amerikanischen Schwaders waren gestern Abend zum Kriegsminister geladen. Das Schwader segelt wahrscheinlich Donnerstag nach England ab, später nach Antwerpen und nach dem Mittelmeer.

Kopenhagen, d. 19. September. Der König empfing heute Mittag den Commandeur des amerikanischen Schwaders, Admiral Farragut, sowie einige der Offiziere und den amerikanischen Gesandten in besonderer Audienz. — Heute Nachmittag sind die amerikanischen Gäste vom König zum Diner auf Schloß Bernstorff eingeladen worden. — Das Schwader wird morgen nach England abgehen.

Kopenhagen, d. 19. September. Prinz Dskar von Schweden, welcher gestern hier eingetroffen ist, wird sich heute über Korsör zunächst nach Deutschland begeben. Derselbe hat gestern dem König auf Schloß Bernstorff einen Besuch gemacht.

Florenz, d. 18. September. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches die Emission von 5% Obligationen zu 100 Fres. genehmigt wird. Der Emissionscours sowie der Tag der Ausgabe soll durch ein späteres Dekret bestimmt, und sollen bei der Ausgabe Rentenpapiere zum Tagescours angenommen werden.

London, d. 19. Septbr. Bei der Verhaftung zweier Fenier in Manchester kam es zu tumultuarischen Szenen. Bewaffnete Haufen befreiten die Verhafteten mit Gewalt, Polizeibeamten wurden dabei verwundet. Die Behörde hat einen Preis von 300 Pfd. St. auf die Wiederbringung der Flüchtigen gesetzt.

Frankreich.

Paris, d. 16. Septbr. Die „Liberté“ widmet der Adresse der badischen Kammer einen Leitartikel, in welchem sie darauf aufmerksam macht, daß dieselbe an Energie und Unumwundenheit die Rede des Großherzogs noch weit hinter sich lasse. Girardin kann nicht umhin, die Aufrichtigkeit und die Festigkeit dieser Sprache lobend anzuerkennen: „Eine Regierung, sagt er, die Achtung vor sich selbst besitzt, die das Gefühl ihrer Würde hat, kann schweigen, aber sie darf niemals lügen. Sie ist nicht gehalten, immer Alles zu sagen, was sie denkt, aber sie ist gehalten, niemals etwas Anderes zu sagen, als das was sie denkt. Man wird den Großherzog und das badische Parlament nicht beschuldigen, nicht gesagt zu haben, was sie denken. Was aus ihren Mienen klar hervorgeht, ist, daß von dem Tage an, wo die französische Regierung der Politik folgend, die von der „France“ vertreten wird, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands mischen würde, um Preußen daran zu hindern, den Main zu überschreiten, oder unter dem Vorwande, die Ausführung des Artikels 5 des Prager Vertrages zu überwachen, den sie doch nicht mit unterzeichnet hat, während sie ihre Unterschrift unter den Bononer Vertrag vom 8. Mai 1852 gesetzt hatte, den sie hat zerreissen lassen, — daß von diesem Tage an die französische Regierung gewärtig sein muß, das ganze deutsche Volk, dies aus 45 Millionen bestehende Volk, wie einen einzigen Mann aufstehen zu sehen. Und mit welchem Recht würde dann in der That die französische Regierung in Deutschland hindern, was sie nicht in Italien gehindert hat, obgleich sie mit Oesterreich die Convention von Villafranca und den Vertrag von Zürich unterzeichnet hat? Im Namen des alten europäischen Gleichgewichts? Die französische Regierung hat es mit eigenen Händen zerbrochen. Im Namen der Unverletzlichkeit und Nützlichkeit

der kleinen Staaten? Die französische Regierung hat die Theorie der großen Agglomerationen zur pyramidalen Höhe einer napoleonischen Idee erhoben. Im Namen des französischen Interesses? Welches Interesse hätte Frankreich, einen Krieg unausführbaren Hasses zu entzünden, einen Krieg, der nur unterbrochen würde, um von beiden Seiten wieder erbitterter aufgenommen zu werden, einen Krieg, der den siebenjährigen, den dreißigjährigen Krieg wieder heraufbeschwören würde, einen Krieg, der der Arbeit alle jungen und kräftigen Arme entreißen würde, einen Krieg, der der Ruin unserer Finanzen, unseres Ackerbaues, unserer Industrie sein würde, einen Krieg endlich, welchen die allgemeine Abstimung allgemein mißbilligen würde? Einen Augenblick war der Krieg möglich, einen Augenblick wäre er national gewesen; er wäre es gewesen, wenn es gegolten hätte, Frankreich das linke Rheinufer wiederzugeben, aber niemals, wenn Preußen gehindert werden soll, den Main zu überschreiten. Da die französische Regierung jenen Augenblick nicht ergriffen hat, so bedeutet das den Frieden.“ Die „Situation“ bezeichnet das Vorgehen in Baden als eins der schwersten Misdathen, welche die Weltgeschichte aufzuweisen hat.

Mit einer Heftigkeit und Zähigkeit, wie sie unter allen französischen Journalisten nur Emil Girardin besitzt, wagt die „Liberté“ ihre Untersuchung über die Handlungsweise Foreys und Bazaine's, zweier Marschälle, Tag für Tag fortzusetzen. Gleichzeitig giebt Graf Kératy in der „Revue Contemporaine“ weitere Memoiren und Actenstücke, die um so interessanter werden, als die Ereignisse mehr vorrücken und der Krisis sich nähern, welche z. B. die Unterhaltung der Kaiserin Charlotte mit Napoleon III. in St. Cloud klarlegt. In Deutschland wird bald vollständigeres Material über die Sache vorliegen, da der Besitzer der Firma Duncker und Humblot vor etwa drei Wochen hierseits mit dem Grafen v. Kératy den Vertrag über Herausgabe eines französischen und eines deutschen Berichtes, mit den in der „Revue Contemporaine“ aus Rücksicht auf die französischen Verhältnisse weglassenen Ausdrücken und Stellen abgeschlossen hat. Mehrere von der mexikanischen Expedition zurückgekehrte Offiziere, namentlich der Marine, beabsichtigen, aus ihren Tagebüchern eine Beifeuer zu den noch nicht geschlossenen Acten zu senden. Mögen sie auch noch manche unbekannt und pikante Thatsache melden, darauf kann es nicht mehr ankommen: die Welt weiß genug, um sich zu fragen, woher die „Revue Contemporaine“, kaum der Officiösität entlaufen, den Muth zu solchen Enthüllungen nimmt, und was die Regierung Angesichts jener nicht mehr zu unterdrückenden Bekanntmachungen thun wird. Daß die „Revue“ ein bogenlanges „Mitgetheilt“ oder eine kurze Verwarnung erhält, ändert nichts an dem allgemeinen Eindrucke. Marschall Bazaine müßte jede Spur von Empfindlichkeit verloren haben, wenn er den Urtheil der „Liberté“ immer nur Schweigen entgegenzusetzen wollte. Das sind nicht mehr Nadelstiche, welche ihm Emil Girardin versetzt, das sind nicht leere Gerüchte, welche Kératy gegen Napoleon vorbringt, sondern Beide versehen Keulenschläge, die, stets auf denselben Fleck treffend, am Ende den Stärksten erschüttern müssen. Und doch sind der Regierung beinahe die Hände gebunden, sie muß um jeden Preis vermeiden, das Andenken an Mexico frisch zu erhalten und würde es durch eine Polemik in bedenklicher Weise neu beleben.

Paris, d. 18. Septbr. Es wird alleseitig bekräftigt, daß dem Credit-Mobilier der Vorstoß von 37 1/2 Millionen Seitens der Bank nur unter der Bedingung gemacht worden ist, daß die Brüder Pereire sich von dem Institute zurückzögen. Die Obligationen des Mobilier sind heute wiederum ein Opfer der Baisse, da es nicht hat verheimlicht werden können, daß die gedachte Summe schlechterdings nur zur Gleichrichtung der Liquidation der Gesellschaft dienen soll, obgleich der Marquis Galliera, einer der Administratoren, der an 20 Millionen zu fordern, resp. zu verlieren hat, sich diesem Mobus noch energisch entgegenkammt. — Die Angelegenheit des Marschalls Bazaine fängt an, die höchsten Regierungskreise ernstlich zu beschäftigen. Im heutigen Ministerrathe brachte Rouher persönlich den Gegenstand zur Sprache und forderte den Kriegsminister auf, sich mit dem Marschall, der sich seit einiger Zeit in auffallender Weise von der officiellen Welt fern hält, ins Einvernehmen über die Art zu setzen, in der es möglich wäre, die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung von der Person Bazaine's abzulenken.

Spanien.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat ein Rundschreiben an die Gouverneure der Provinzen erlassen, worin er ihnen befehlt, an den Hauptstationen der Eisenbahnen Märkte zu errichten, und ebenso in den Städten, welche die gelegentlichen Verkehrswege besitzen, damit bei dem herrschenden Mangel an Lebensmitteln es dem Volke möglichst leicht gemacht werde, sich zu versorgen. Dasselbe Rundschreiben fordert die Gouverneure auf, mit allen Mitteln für die Beförderung des Getreides zu wirken, welches für die nächsten vier Monate in den Häfen tollfrei eingeführt wird, sowie für die Communicationenwege Sorge zu tragen.

Die Bande des Obersten Waldrich, welche in Catalonia noch das Feld hielt, hat sich unterworfen. Der Gouverneur, Graf v. Geste, hat eine Proclamation erlassen, worin er sagt, daß es in Catalonia keine Insurgenten mehr gebe. Die Offiziere der Garnison von San Stefano haben am 17. Sept. dem Marschall Narvaez ein Banket in den Gärten des Schlosses gegeben.

Amerika.

New-York, d. 4. Septbr. Die Indianer-Angelegenheiten nehmen eine sehr unangenehme Wendung. Der Angabe des Generals Gan-

cock und der vom Congreß angeordneten Commission zufolge herrscht unter den Rothhäuten eine feindseligere Stimmung als je zuvor, sie sind mit den besten Waffen, mit Kriegsbedürfnissen aller Art ausgerüstet, und es ist fast unmöglich, ihnen auf ihrem eigenen Terrain die Spitze zu bieten. Zwischen dem Arkansas und dem Platte-Fluß befinden sich nur etwa 2000 Indianer auf dem Kriegspfad; aber diese reichen hin, um alle Anstrengungen der gegen sie verfügbaren Armee zu vereiteln. Würden die Truppen zurückgezogen, so könnte kein Weiser dort am Leben bleiben. Will man sie mit Waffengewalt zu Paaren treiben, so muß man einen jahrelangen Krieg führen, welcher Elend ohne Ende verbreitet, die Entwicklung des Landes aufhält, dem Staatsapparat mindestens 100 Millionen kostet, und am Ende wird man sich dennoch in der Lage sehen, den Weg der Unterhandlungen betreten zu müssen. In Folge einer Menge von Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten, welche gegen die Indianer verübt wurden, ist es so weit gekommen; die Gerechtigkeit sowohl, wie das Interesse des Landes, fordern das Einschlagen einer neuen, weisen, humanen Politik. Der Vorschlag, die Indianer zu kolonisiren, findet bei ihnen so wenig Anklang, daß die meisten Stämme die Commission mit dem Tode bedrohen, falls sie sich mit solchen Zumuthungen bei ihnen blicken lassen. Man muß ihnen vor allen Dingen erst Vertrauen einflößen, und das ist die schwierigste aller Aufgaben. Falls es Sheridan gelingen sollte, diesen Knoten zu lösen, würde er sich in seinem neuen Wirkungskreise frischen Anspruch auf den Dank der Nation erwerben.

Vermischtes.

Frankfurt a. M., d. 18. September. Heute Morgen um 10 Uhr wurden die Sitzungen der 41. Versammlung der Deutschen Naturforscher und Aerzte von dem zweiten Geschäftsführer, Dr. Spieß sen., eröffnet. Das ganze Gebäude des „Saalbaus“ ist mit Blumen und Gekränkten verziert; aber keine Fahne ist zu sehen, weder eine Preussische, noch eine Deutsche, noch auch eine Frankfurter. Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden bespricht kurz die Ereignisse des vorigen Jahres, welche im Jahre 1866 die Abhaltung der Versammlung überhaupt und in Frankfurt insbesondere verhinderten. Auch in diesem Jahre hätten noch tüble Wolken am politischen Horizont geschwebt und man habe sich erst spät entschließen können, die Versammlung abzuhalten. Unter diesen Umständen möchte die Versammlung entschuldigen, wenn sie nicht Alles so fände, wie sie es von Frankfurt hätte erwarten können. Ueberdies sei schon in der vorigen Versammlung zu Hannover gegen die luxuriösen Feste bei Gelegenheit solcher wandernden wissenschaftlichen Versammlungen gesprochen worden und man könne nicht läugnen, daß solche Feste mit dem Ernste der Wissenschaft nicht harmoniren. Es folgten ein langer Vortrag des Staatsraths v. Müllers über Aeronomie und andere wissenschaftliche Vorträge. — Einzelzettel waren diesen Morgen 345 Mitglieder der Versammlung, darunter sehr viele Frankfurter, aber auch namhafte Belehren aus Berlin, Breslau, aus den Norddeutschen und Süddeutschen Universitäten und aus dem fernem Auslande, sogar aus Amerika.

Berlin. Durch den Genuß trichinenhaltigen Schweinefleisches ist während der letzten Wochen in Berlin eine große Zahl von Erkrankungen, deren etwa 70 ermittelt sind, zwei sogar mit tödlichem Ausgange, veranlaßt worden. Sämmtliche Erkrankte gehören mit einzelnen Ausnahmen einer und derselben Gegend an und haben Schweinefleisch genossen, welches von einem und demselben Schlächter entnommen ist. Hierdurch sieht sich das Polizei-Präsidium veranlaßt, vor dem Genuß des Schweinefleisches zu warnen, oder doch bei Zubereitung desselben die nöthigen Vorsichtsmaßregeln anzurathen.

Bromberg. Das Dorf Dragik hat bei den diesmaligen Wahlen gar nicht mitgewählt. Der Grund hierfür ist folgender: Der Rutscher des Wahlcommissarius holt die Briefe von der Post und läßt sich dieselben dort in einer Mappe verschließen. Da findet sich, daß der eine Brief einmal zu groß ist, als daß er mit eingeschlossen werden könnte, und der Rutscher steckt ihn in seinen Mantel, den er gerade des Regens wegen trägt. Der Tag der Wahl erscheint, aber der Wahlcommissarius hat keine Briefe erhalten. Darüber allgemeine Entrüstung! Die Wahl kann nicht stattfinden. Am Abend desselben Tages kommt der Rutscher zu dem betreffenden Herrn und überreicht mit der Entschuldigung, daß er den Brief vor einigen Tagen in seinem Mantel stecken lassen und abzugeben vergessen habe, den genannten Brief. Und siehe da! die Wahlbriefe hatten am Tage der Wahl ruhig in der Manteltasche des Rutschers gesteckt.

Californische Blätter berichten Folgendes über die 1867er Ernte: „In Californien schätzt man die Weizenerte auf 12 bis 15 Millionen Bushel; nach Abzug des gewöhnlichen heimischen Consums wird noch eine Flotte von ca. 330 Schiffen erforderlich sein, um den Rest zu Marthe zu bringen. Eine solche Flotte muß natürlich wieder für viele andere Gewerbe von namhaftem Nutzen sein, wie z. B. Schiffszimmerleute, Kakatere, Maler, Segelmacher, Zäker, Stauer, Schiffsausrücker, Schlächter, Bäcker, Kooslen und viele andere unmittelbar oder mittelbar von dem Handelsverkehre dieses Hafens abhängige Geschäfte. Californischer Weizen und Weizenmehl sind bereits lebhaft begehrt, der Markt nimmt an Ausdehnung zu und ist kein Grund für einen Rückgang vorhanden. Unsere Farmer werden wohlhabend und fangen an, sich mit dem Comfort und Luxus zu umgeben, welcher der natürliche Begleiter des Reichthums ist. Eine Folge davon ist, daß sich auch auf dem Lande Frage nach vielen Artikeln einstellt, die bisher nur in Städten und größeren Drtschaften consumirt wurden. Aber ein großes Hinderniß ist noch zu überwinden, der Mangel an Arbeitern, um die Ernte einzubringen.“

Meteorologische Beobachtungen.

19. September.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck	338,06 Bar. L.	336,93 Bar. L.	336,12 Bar. L.	337,04 Bar. L.
Rel. Feuchtigk.	2,77 Bar. L.	2,88 Bar. L.	3,09 Bar. L.	2,91 Bar. L.
W. Feuchtigk.	84 pCt.	40 pCt.	61 pCt.	62 pCt.
Lufthöhe	5,7 G. Km.	15,1 G. Km.	10,7 G. Km.	10,5 G. Km.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 19. September				
Beobachtungszeit.	Barometer.	Temperatur.	Wind.	Allgem. Himmelsanfsch.
Stunde	Par. Lin.	Réaumur.		
7 Morgs.	Königsberg 342,2	5,9	SW., schwach.	maßig.
6	Berlin 340,8	6,1	NO., schwach.	better.
	Dresden 237,7	5,8	O., schwach.	ganz better.
7	Haparanda (in Schweden) 336,6	7,9	SW., schwach.	bedekt.
	Petersburg 240,1	5,2	W. Windstille.	bedekt.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 19. September. Weizen 92 $\frac{1}{2}$ —89 $\frac{1}{2}$. Roggen 72 $\frac{1}{2}$. Gerste 67 $\frac{1}{2}$ —65 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel 72 $\frac{1}{2}$, Landgerste 46 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel 70 $\frac{1}{2}$. Hafer 28 $\frac{1}{2}$. Kartoffelrüben, 8000 $\frac{1}{2}$ Tralles, loco ohne Fuß 22 $\frac{1}{2}$. Nordhausen, d. 19. Septbr. Weizen 8 $\frac{1}{2}$ bis 20 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, Roggen 2 $\frac{1}{2}$ bis 20 $\frac{1}{2}$ bis 27 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, Gerste 1 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, Hafer 1 $\frac{1}{2}$ bis 5 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel. Berlin, d. 19. September. Weizen loco 80—97 $\frac{1}{2}$ nach Qualität, Vorrung pr. Sept. 82 $\frac{1}{2}$ bez., Sept./Oct. 81 $\frac{1}{2}$ —81 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Nov. 80 $\frac{1}{2}$ —80 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 79 $\frac{1}{2}$ bez. — Roggen loco 65—67 nach Qualität, 78—80 bez., 65—67 ab Bahn bez., pr. Sept. u. Sept./Octbr. 65 $\frac{1}{2}$ —64 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Nov. 64 $\frac{1}{2}$ —63 $\frac{1}{2}$ bez., Nov./Dec. 62 $\frac{1}{2}$ —61 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 59 $\frac{1}{2}$ —58 $\frac{1}{2}$ bez. — Gerste, große und kleine, 46—53 pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 27—29 $\frac{1}{2}$, schief 27 $\frac{1}{2}$ —28 $\frac{1}{2}$ bez., pr. Sept. 28 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, Oct./Nov. 28 $\frac{1}{2}$ bez., Dec./Nov. 28 $\frac{1}{2}$ —28 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 28 $\frac{1}{2}$ bez. u. pr. — Erbsen, Kochwaare 65—69 $\frac{1}{2}$, Futterwaare 62—67 $\frac{1}{2}$. — Winterarzen 83—85 $\frac{1}{2}$. — Winterarzen, 81—83 $\frac{1}{2}$, feiner poln. 84 $\frac{1}{2}$. — Rüböl loco 11 $\frac{1}{2}$ bez., pr. Sept. u. Sept./Oct. 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ bez., Oct./Nov. 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ bez., Nov./Dec. 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 11 $\frac{1}{2}$ —11 $\frac{1}{2}$ bez. — Leinöl loco 13 $\frac{1}{2}$ bez. — Spiritus loco ohne Fuß 21 $\frac{1}{2}$ —21 $\frac{1}{2}$ bez., pr. Sept. u. Sept./Oct. 21 $\frac{1}{2}$ —22 $\frac{1}{2}$ bez. u. pr. 22 $\frac{1}{2}$, Oct./Nov. 18 $\frac{1}{2}$ —18 $\frac{1}{2}$ bez., Nov./Dec. 17 $\frac{1}{2}$ —18 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 18 $\frac{1}{2}$ bez. — Weizen loco bill, Termine niedriger, gek. 1000 Tmr. Für Roggen auf Termine bestand keine feste Stimmung. Fortgesetzte Realisationsverkäufe für nahe Lichten, vielfeitige Verkaufsbereitschaft für die entfernteren Lichten drückten die Preise reichlich um ca. 1/2 pr. Wfl., wobei sich der Handel in den engsten Grenzen bewegte. Schluss wieder fester. Es fehlte Waare gering um, gek. 6000 Tmr. Hafer loco und Termine ohne Aenderung, gek. 1100 Tmr. Rüböl verkehrte in matter Haltung und war neuerdings auf alle Seiten dem Abgang fähig, gek. 400 Tmr. Spiritus machte in der Tendenz von den übrigen Werthen eine Ausnahme, und Maerger zeigten ihn im Allgemeinen meißer dringend und konnten daher nennentlich bessere Preise erzielen, gek. 40,000 Quart.

Breslau, d. 19. Sept. Spiritus pr. 8000 pCt. Tralles 21 $\frac{1}{2}$ pr. Wfl., 20 $\frac{1}{2}$ G. Weizen, weißer 98—108 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, gelber 96—104 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, 72—78 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel. Hamburg, d. 19. Septbr. Weizen 86—98, Sept./Oct. 92—91 $\frac{1}{2}$, Frühl. 83—85 $\frac{1}{2}$. Roggen 66—70, Sept./Oct. 66 $\frac{1}{2}$ —67—66 $\frac{1}{2}$, Frühl. 60—61 bez., Rüböl 11 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, Oct. 11 $\frac{1}{2}$ nominell, Frühl. 11 $\frac{1}{2}$ pr. Scheffel, Spiritus 22 $\frac{1}{2}$, Frühl. Oct. 21 $\frac{1}{2}$, Frühl. 18 $\frac{1}{2}$ bez. Hamburg, d. 19. Sept. Lecogedrite angeboten, matter Absatz, auf Termine ruhig. Weizen pr. Sept. 5400 Pfd. Netto 163 $\frac{1}{2}$ pr. 102 $\frac{1}{2}$, pr. Herbst 157 $\frac{1}{2}$, 156 $\frac{1}{2}$. Roggen pr. Sept. 5000 Pfd. Brutto 115 $\frac{1}{2}$ pr. 114 $\frac{1}{2}$, pr. Herbst 112 $\frac{1}{2}$ pr. 111 $\frac{1}{2}$ G. Hafer sehr Spiritus flau, zu 32 angeboten. Del flau, loco 24 $\frac{1}{2}$ pr. Pct. 24 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 25 $\frac{1}{2}$. — Sehr schönes Wetter. London, d. 19. Sept. Aus New-York vom 18. d. Abends wird pr. atlantisches Rüböl gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109 $\frac{1}{2}$, Colobagio 157 $\frac{1}{2}$, Bonds 114 $\frac{1}{2}$, Baumwolle 28 $\frac{1}{2}$.

Liverpool, d. 19. September. Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Feiner Markt. New-York 9 $\frac{1}{2}$, Georgia 9 $\frac{1}{2}$, fair Dholerab 6 $\frac{1}{2}$, middling fair Dholerab 6 $\frac{1}{2}$, good middling Dholerab 5 $\frac{1}{2}$, Bengal 5 $\frac{1}{2}$, good fair Bengal 6 $\frac{1}{2}$, New fair Domra 6 $\frac{1}{2}$, good fair Domra 7 $\frac{1}{2}$, Pernam 10, Smyrna 7 $\frac{1}{2}$.

Wasserstand der Saale bei Halle am 19. September Abends am Unterregel 5 Fuß — Zoll, am 20. September Morgens am Unterregel 5 Fuß — Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 19. September am neuen Pegel 2 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Bernburg am 19. Sept. Morgens 2 Fuß 4 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 19. Sept. 2 Ellen 4 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachrichten.

Am 18. September räumten die Schiffe zu Bernburg. Aufwärts: Baumeier u. Duingage, Güter, v. Berlin n. Halle. — Rückwärts: v. Bernburg n. Wirscheleben. Wiederwärts: C. Schmidt u. Nothe, Gerste, v. Alleben n. Hamburg. — K. Schätz, Thon, v. Schlegitz n. Buctan. — Gühre, Weizen, v. Alleben n. Hamburg. — Thiering, Bruchsteine, v. Alleben n. Magdeburg.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. September. Die Börse wurde heute durch schlechte Pariser und Wiener Courie weiter affodert; die Fonds- und Actienbewegung flau und die Preise der Hauptspeculationsartiere wurden bedeutend herabgesetzt. Die Speculation fest eine weitere Verstimmung in Folge der bekannten Finanzprojekte voraus, so wie daß der Credit mobilis nicht mehr zu halten sei, so daß auch aus Paris eine weitere Baisse zu erwarten sei. Das Geschäft wurde einte durch die Arbitrage, welche kaufte, gestützt; Franzosen, Lombarden, Credit, 1800er Loose wurden lebhaft gehandelt. Amerikaner und Italiener waren matt und weichen; Italiener auf schlechterer Pariser Courie, erstere, weil die New-Yorker Notierungen ausbleiben. Eisenbahnen waren zwar still und matt, aber in den Courien meist behauptet, wenigstens besser behauptet, als man nach der allgemeinen Stimmung erwartet hatte. Preussische Fonds wenig verändert. Wechsel schwach behauptet bei ziemlichem Verkehr. Rumänische Anleihe 59 $\frac{1}{2}$ Geld. — Reichensberg: Paradieser Prioritäten 72 $\frac{1}{2}$ Geld. — Der Schluss der Börse war wieder fester. Leipziger Börse vom 19. Sept. Königl. Schatz. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 $\frac{1}{2}$ a 3 $\frac{1}{2}$ 83 $\frac{1}{2}$ G., do. v. 1855 v. 100 $\frac{1}{2}$ a 3 $\frac{1}{2}$ 79 $\frac{1}{2}$ P., do. v. 1847 v. 500 $\frac{1}{2}$ a 4 $\frac{1}{2}$ 93 $\frac{1}{2}$ G., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 $\frac{1}{2}$ a 4 $\frac{1}{2}$ 98 $\frac{1}{2}$ G., a 100 $\frac{1}{2}$ a 4 $\frac{1}{2}$ 95 $\frac{1}{2}$ P., v. 500 $\frac{1}{2}$ a 5 $\frac{1}{2}$ 104 $\frac{1}{2}$ G., v. 100 $\frac{1}{2}$ a 5 $\frac{1}{2}$ 104 $\frac{1}{2}$ G.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 19. September 1867.

Fonds-Cours.			Gold, Silber und Papiergeld.			Preussische . . .			Westpreussische . . .		
St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe . . .	4 1/2	97 3/4				3 1/2	78 1/2	—	3 1/2	78 1/2	—
Staats-Anleihe v. 1859 . . .	5	103 1/2	108			4	84 1/2	—	4	84 1/2	—
do. von 1854, 1855, 1857 . . .	4 1/2	97 1/2	97 1/2			4 1/2	91 1/2	90 3/4	do.	neue	4
do. von 1856 . . .	4 1/2	97 1/2	97 1/2			4 1/2	91 1/2	90 3/4	do.	do.	4 1/2
do. von 1858 . . .	4 1/2	97 1/2	97 1/2			4 1/2	91 1/2	90 3/4	Pr. Hyp. Anth. Cert.	4 1/2	101 1/4
do. von 1864 . . .	4 1/2	97 1/2	97 1/2			4	88 1/2	88	Rentenbriefe.		
do. von 1867 . . .	4 1/2	97 1/2	97 1/2						Kurz- und Neumarktsche	4	90 1/4
do. von 1850 u. 1852 . . .	4	80 1/2	89 1/2						Pommersche	4	90 1/4
do. von 1853 . . .	4	80 1/2	89 1/2						Pommersche	4	88
do. von 1862 . . .	4	80 1/2	89 1/2						Pommersche	4	90
Staats-Schuldenschein . . .	3 1/2	84 1/2	84 1/2						Rhein- u. Westfälische	4	93
Prämien-Anleihe von 1856 à 100 % . . .	3 1/2	118 1/4	—						Sächsische	4	92 1/4
									Schlesische	4	91 3/4

Gold, Silber und Papiergeld.			Wechselskurs vom 19. September.			
St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.	
Friedrichs'or . . .	113 1/2	—	Amsterdam	250 fl.	10 Tage	2 1/2
Gold'or . . .	111 1/2	—	do.	250 fl.	2 Monat	2 1/2
do. pr. Stück . . .	5. 17 3/4	—	Hamburg	300 Mk.	8 Tage	2 1/2
Silber'or . . .	9. 9	—	do.	300 Mk.	2 Monat	2 1/2
Souverains . . .	6. 24 1/2	—	London	1 Pfd. Sterl.	3 Monat	2 1/2
Russische'or . . .	5. 13 1/2	—	Paris	300 Francs	2 Monat	2 1/2
Imperial . . .	5. 17	—	Wien	100 fl.	8 Tage	4
Dollars . . .	1. 12	—	do.	100 fl.	2 Monat	4

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.		
St.	Brief.	Geld.
Baden-Darßdorf . . .	4 1/2	82
do. II. Em. . .	4 1/2	82
do. III. Em. . .	4 1/2	91 1/2
Baden-Waldbrunn . . .	4 1/2	70 1/4
do. I. Em. . .	5	78
Bayerische Eisenbahnen . . .	4 1/2	95 1/2
do. II. Serie conv. . .	4 1/2	95
do. III. Serie v. Staat . . .	3 1/2	77 1/2
do. 3 1/2 % Sta. . .	3 1/2	77 1/2
do. IV. Serie . . .	4 1/2	93 1/2
do. V. Serie . . .	4 1/2	91 3/4
do. VI. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. VII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. VIII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. IX. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. X. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XI. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XIII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XIV. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XV. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XVI. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XVII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XVIII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XIX. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XX. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXI. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXIII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXIV. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXV. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXVI. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXVII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXVIII. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXIX. Serie . . .	4 1/2	91 1/2
do. XXX. Serie . . .	4 1/2	91 1/2

Wechselskurs vom 19. September.		
St.	Brief.	Geld.
Warschau-Lerespeler . . .	8 1/2	8 1/2
Warschau-Wiener à 60 C.R. . .	8 1/2	8 1/2
Amsterdam	250 fl.	10 Tage
do.	250 fl.	2 Monat
Hamburg	300 Mk.	8 Tage
do.	300 Mk.	2 Monat
London	1 Pfd. Sterl.	3 Monat
Paris	300 Francs	2 Monat
Wien	100 fl.	8 Tage
do.	100 fl.	2 Monat
Frankfurt a. M.	100 fl.	2 Monat
do.	100 fl.	3 Monat
do.	100 fl.	4 Monat
do.	100 fl.	5 Monat
do.	100 fl.	6 Monat
do.	100 fl.	7 Monat
do.	100 fl.	8 Monat
do.	100 fl.	9 Monat
do.	100 fl.	10 Monat
do.	100 fl.	11 Monat
do.	100 fl.	12 Monat

Ausländische Fonds.		
St.	Brief.	Geld.
Sächsische 5 % Anleihe . . .	5	104 1/2
Oesterreichische Metalliques . . .	5	46 1/2
do. National-Anleihe . . .	5	53 1/2
do. Loose von 1854 . . .	4	58
do. Credit-Loose v. 1858 . . .	4	70 1/2
do. Loose von 1860 . . .	5	67-6 1/2
do. Loose von 1864 . . .	4	60
do. St. Anl. von 1864 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1867 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1868 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1869 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1870 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1871 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1872 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1873 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1874 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1875 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1876 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1877 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1878 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1879 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1880 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1881 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1882 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1883 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1884 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1885 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1886 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1887 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1888 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1889 . . .	5	59 1/2
do. St. Anl. v. 1890 . . .	5	59 1/2

Bekanntmachungen.

Korbweiden-Verpachtung.

Von dem Stadtrath zu Marckranstädt soll die Korbweiden-Nutzung, an Fläche 2 Acker 41 □ R., den 23. Septbr. d. J. unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Pachtflüsse werden hierdurch eingeladen, obengenannten Tages an den Korbweiden-Anlagen sich einzufinden.
Marckranstädt, den 9. Septbr. 1867.

Der Stadtrath.

Voigt, Bürgermeister.

Verpachtung.

Krankheitshalber will ich das mir gehörige Braunkohlenwerk in Wertendorf bei Naumburg a/S. und die dabei befindliche Ziegelei mit circa 70 Morgen Feld auf 6 Jahre verpachten. Das Kohlenwerk enthält 2 1/2 Lachter Mächtigkeit und wird zu Tage und unterirdisch abgebaut; dergleichen 1 1/2 Lachter Thonlage, welchen die Zöpfer verbrauchen und auch zur Chamottefabrik passen ist. Wasserfloßen sind nicht vorhanden, weil ein massiver Stollen durch das ganze Werk geht. Die Ziegelei fertigt jährlich 300,000 Mauersteine und das ganze Material wird durch die Arbeiter hingefahren, ohne eine Pferdekraft dazu zu gebrauchen. Das Werk ist in schwunghaftem Betriebe und kann zu jeder Zeit übernommen werden. Auch würde ich den Abbau der Kohle mit der Ziegelei, wenn keine Verpachtung stattfindet, verkaufen. Das Nähere ist bei mir zu erfragen.
Wertendorf, den 16. September 1867.

F. Eschenbach.

Mittwoch den 2. October d. J.
Vormittags 11 Uhr wird in der Schenke zu Zornau bei Hohenmölsen die dortige Ziegelei mit 5 bis 7 Morgen und die Schenke selbst mit ca. 4 Morgen Areal meistbietend verkauft.

Für Fleischer.

Verhältnisse halber ist der Besitzer eines in einem großen Dorfe belegenen Hauses Willens, dasselbe sofort für 1100 Th. zu verkaufen. In demselben ist seit vielen Jahren das Fleischergerwerbe mit gutem Erfolg betrieben und deshalb für einen Fleischer am passendsten. 300 Th. können zur 1. Hypothek stehen bleiben.
Alles Nähere beim Agenten

L. Schmidt in Brechna.

Nitterguts-Verkauf.

Ein altes ständisches Nittergut, (ca. 1300 Morg.) in d. Prov. Sachsen, an einer Hauptsee, 1 Meile von 2 Bahnhöfen u. einer Kreisstadt, 2 Stunden mittelfst Eisenb. von Berlin, soll aus feier Hand verkauft werden. Brennerei, Brauerei, Ziegelei, Mergel, Torf, Braunkohle, Zöpfertöden, Glasland u. Zester Preis 80,000 Th., Anz. die Hälfte. Ebenso ein daran stehendes Gut von 500 Morgen. Fester Preis 20,000 Th., Anz. die Hälfte. Detaillirte Prospekte in A. Betenmeyers Zeitungs-Bureau in Berlin, Breitestraße 2.

Nitterguts-Verkauf.

Ein prachtvolles Nittergut in N./S., nahe der Bahn an einer Hauptsee gelegen, mit reizendem Park und großem eleganten Schloß, massiven Gebäuden (Wichstall gewölbt), ist eingetretene Familienverhältnissen halber billig zu verkaufen.

Areal: 1650 Morg. (durchweg Raps- u. Weizenboden), schöne Wiesen, ca. 550 Morg. Wald, gut bestanden, wobei ein großer Theil Laubholz, der Waldboden eignet sich durchweg zu Acker u. Wiesen und enthält obige Qualität (Raps- u. Weizenboden), Ziegelei Reinertrag jährl. 1200 Thlr. Viehbestand: 20 Pferde, 30 Kühe, 800 seine Schaafse. Schöne Jagd (Rehe und Fasanen). Preisforderung 145,000 Th., Anzahlung nach Einigung 35-40 Mille. Näheres durch den früheren Gutsbesitzer S. Schmidt in Görlitz, Klosterplatz Nr. 16.

Alle Sorten Felle, besonders Ziegen-, Kaninchen- u. Hasenfelle, kauft zum höchsten Preis **Johannes Bernhardt,** Serbergasse Nr. 7.

C.F. Mennicke, Leipzigerstr. 100, Ecke an d. Ulrichskirche,
empfangt Neuheiten in Rad-Mänteln, Paletots und Jaquettes
in den elegantesten Façons.

Preise streng reell.

Keine Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Falten mehr.
Schönheit und Jugend wiederzugeben vermag nur das weltberühmte

Eau de Lys de LOHSE. Schönheits-Lilien-Milch.

Von der Königl. Preuss. Reglerungs-Medicinalbehörde geprüft, von allen berühmten Doctoren, medicinischen Facultäten, Damen und Herren als das einzig bewährte Schönheitsmittel erprobt und anerkannt, giebt das Eau de Lys jeder Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Gesicht, Hals, Schultern, Arme und Hände sofort blendend weiss, rein, klar, glatt, weich und geschmeidig, wirkt kühlend, erfrischend, verschönernd auf die Haut, entfernt unter Garantie sicher alle Hautunreinheiten, wie Falten, Sommersprossen, Insektenstiche, Flechten, Pickel, Sonnenbrand, Pockennarben, gelbe Flecke, Kupferröthe, Hitze, rothe Nase etc.

1 einzeln doppelt grosses Original-Flacon 2 Th.	3 doppelt Grosse Original-Flacons 6 Th.
1 einzeln grosses Original-Flacon 1 Th.	3 grosse Original-Flacons 3 Th.
1 einzelnes halbes grosses Original-Flacon 15 Sgr.	3 halbe grosse Original-Flacons 1 Th. 15 Sgr.

Nur allein im autorisirten General-Dépôt bei dem

Hof-Lieferanten LOHSE, BERLIN, Jägerstrasse 46.
Niederlage in Halle a/S. bei C. Luckow, Leipzigerstr.-Nr. 104.

Schöne reife Ananas sind noch preiswürdig abzulassen in der Gräflich Flemmingschen Gärtnerei zu **Crossen bei Zeitz.**
Frey, Schloßgärtner.

Die in meinem Verlage erscheinende

Zeiter Zeitung

(Des früheren Zeiter Kreisblattes 42. Jahrgang)

wird wöchentlich 3 Mal in einer Auflage von 2000 Exemplaren ausgegeben und ist das im hiesigen Kreise gelesenste Blatt. Anzeigen finden durch dieselbe nicht allein im Kreise Zeitz, sondern auch in den benachbarten Kreisen die wirksamste Verbreitung. Inserationsgebühren pr. gespaltene Corpusspaltze 9 Pfg. — Vierteljährlicher Abonnementspreis bei directem Bezug 10 Sgr., bei den Königl. Preuss. Postämtern 12 Sgr.

Gefällige Zusendungen erbitten ich entweder unter meinem Namen oder unter der Adresse **Expedition der Zeiter Zeitung.**

Zeitz, im September 1867.

Fr. Richter (Webel'sche Buchdruckerei).

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich 2 Jahr hindurch die Baugewerkschule zu Hörter besuchte und mich jetzt als Maurermeister in Gerbshädt etablirt habe und bitte um gütige Berücksichtigung.

E. Möbe,
Maurermeister.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann kann als Lehrling in die **Apothek des Waisenhauses** eintreten.

Für ein lebhaftes Colonialwaarengeschäft on detail in einer Fabrikstadt der Provinz Sachsen wird unter günstigen Bedingungen ein Commis von gesehtem Alter gesucht. Derselbe muß ein tüchtiger Verkäufer sein, selbstständig disponiren und eventuell auch den Prinzipal vertreten können. Offerten unter Beifügung der Zeugnisse beliebe man sub Chiffre S. franco an S. Engler's Annoncenbureau in Leipzig zu senden.

3 heizbare Parteevelokale, zu Compoteir passend, sind zum 1. October Leipzigerstraße 103 im „Goldnen Löwen“ zu vermietthen. Zu erfragen in **Wittig's Laden.**

Lampenschirme u. Cylinder

empfehle zu äußerst billigen Preisen.
Gustav Ferber,
gr. Ulrichsstraße 12.

Gusseiserne Thürdrücker,

vorzüglich rein und weich, billigt bei **Otto Linke.**
Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 24, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.

Gerstensauren und **Abharke** ist billig abzulassen auf dem Planstück unweit der Eichorienbarre an der Merseburger Hauptsee.

Runze & Sohn.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Kunden übergab ich Herrn **Ferdinand Korte** in Halle a/S., Bahnhof Nr. 1, Lager meines **Superphosphats** und ist von diesem stets jedes Quantum unter Garantie der Aechtheit u. Reinheit zu beziehen.
Radewell und Ammendorf,
den 30. August 1867.

M. Schröder,
Superphosphat-Fabrikant.

Cyper-Vitriol

zum Weizen-Kälken empfehlen
Helmbold & Co., Leipzigerstr. Nr. 109.

Blankan von Knochen, Hornabfall, w. u. gr. Glasbrocken, Schmelz- u. Gusseisen, alle sonst. Metalle, Lampen etc. zu den höchsten Preisen bei **Hann & Sohn.**
Abnahme: im alten Geschoß a. d. Saale u. Dollitzstr. 7 a. M.-L. Bahnhof; ganze Fuhrten a. d. Central-Waage empfangen. **Zahlung: Kasse.**

Blasebälge bei F. Lange's Söhne.

Sonnabend den 21. d. M. haben wir einen Transport hochtragender Fersen, Ungäuer Race, bei Herrn **Alb. Franck** in Leipzig, Frankfurterstraße 38, zum Verkauf.

Gebrüder Franck
in Magdeburg.

Oeffentlicher Dank.

Durch die so freundschaftliche Theilnahme von Nah und Fern an dem mich betreffenden Unglück am 3. Juni sind die banger Sorgen, welche mich wegen meiner Zukunft peinigten, in Freude verwandelt worden. Ich bin Ihnen, meine verehrtesten Wohlthäter, dadurch für meine Lebenszeit verpflichtet worden, und ich werde gewiß jede Gelegenheit, welche sich mir darbietet, mit Freuden ergreifen, um Ihnen die Güthe meines Herzens thätig zu beweisen. Gleichzeitig kann ich nicht unterlassen dem Herrn **Franz Krone** aus Schwarzburg bei Landsberg meinen Dank auszusprechen für die unentgeltliche, alleinige Ausföhrung bei dem Wiederaufbau meiner Mühle. Mühle Krietzschena, den 18. Sept. 1867.
Friedrich Gärtner.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Sept. Heute Abend haben die Fractionen der Conservativen, der Frei-Conservativen, des Centrums, der National-Liberalen und der Fortschrittspartei Berathung. Die drei erstgenannten Fractionen werden über den Adress-Antrag der National-Liberalen berathen. Die Fractionen der Fortschrittspartei und der „freien parlamentarischen Vereinigung“ haben sich, wie wir hören, bereits darüber schlüssig gemacht und dahin entschieden, für Ablehnung des Adress-Antrages zu stimmen. Um nun den beiden Referenten für das Plenum, den Abgg. v. Pland und Graf Stolberg-Wernigerode ein Bild von der Ansicht des Reichstages zu geben, werden die erstgenannten drei Fractionen heute noch darüber berathen. Es läßt sich jedoch jetzt schon mit Bestimmtheit nach den Erkundigungen, die wir heute in den betreffenden Abgeordnetenkreisen eingezogen haben — annehmen, daß der Adressantrag keine Aussicht auf Annahme im Plenum haben dürfte. Die Frei-Conservativen und das Centrum werden, wie wir hören, für Verwerfung der Adresse stimmen, weil sie dieselbe für inopportun halten; derselbe Beschluß steht auch bei der Fraction der Conservativen zu erwarten, indem, wie wir hören, dieselben primo loco dafür stimmen werden. Eventualiter werden dieselben jedoch, um ihre Ansichten von vorn herein zu declariren, einen Gegen-Entwurf heute Abend berathen und denselben gleichfalls als Antrag bei dem Präsidium einbringen. (K. G.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 17. September. Während die Deputationen noch die letzte Hand an den ministeriellen Ausgleichsvorschlag anlegen, hat Herr von Beust seine Reise nach Böhmen und Sachsen angetreten und läßt sich auf derselben als „Regenerator Oesterreichs“ in verschiedenen Sonneten, dem Souverän gleich, feiern. Die Reise giebt ihm zugleich Gelegenheit, sein Redebedürfnis zu befriedigen und die mitreisenden Regierung- stenographen tragen Sorge, uns jedes seiner Worte telegraphisch mitzutheilen. Die in Brünn und Reichenberg gehaltenen Reden finden indes hier keineswegs dieselben Sympathien, denen sie dort begegnet sind. Sie enthalten Spuren einer inneren Gereiztheit und suchen den vielfach erlittenen Kadel abzuwehren. Besonders aber fällt hier unangenehm die Brünner Rede auf, in der er sich mit einem Mann, der einen steilen Berg hinaufklimmt, vergleicht und zuweilen ausruhen muß, um Athem zu holen, auch nicht die abschüssigen Stellen wählt, um auf den Berg hinaufzukommen. Herr von Beust will damit offenbar die Concordatsstürmer zurückweisen und den Umweg des Abwartens empfehlen. Man erinnert sich indes, daß in Oesterreich seit 10 Jahren die Politik des Zauderns und Abwartens im Innern empfohlen worden ist. Alle die früheren staatsmännlichen Bergführer liebten es, mitten auf ihrem Wege sich mit der Nothwendigkeit des Ausruhens, um Athem zu holen, zu entschuldigen und verdrüßten auf Umwegen das Ziel zu erreichen. Die Folge war nur, daß die Freunde ungeduldig wurden, die Gegner doch unverzöhnt blieben und das Verfassungs-werk immer wieder ins Stocken gerieth. Während Herr v. Beust in der Ungarischen Ausgleichsfrage leicht, ja vielleicht etwas zu cavalermäßig über die vielen materiellen Bedenken hinwegglitt, und nicht an die steilen und abschüssigen Wege dachte, findet er nur, wo es sich darum handelt, daß die übrigen Länder die gleichen politischen Rechte und die gleiche Freiheit wie die Ungarn erhalten, daß es gefährlich sei, gerade aus und schnell vorwärts zu schreiten und läßt an, vor abschüssigen Abenden zu warnen, Bemerkenswerth ist nur, daß er ausdrücklich hervorhebt, daß er an der Erhaltung des Friedens nicht zweifle und als „Beweis“ auch den Umstand anführt, „daß die handelspolitischen Beziehungen mit Preußen wieder aufgenommen werden.“

Rußland und Polen.

Warschau, d. 15. Septbr. Der „Dniepr-Ztg.“ schreibt man über die schon aus einer andern Quelle gemeldeten neuesten Versuche der russischen Regierung zur Russifizierung der Deutsch redenden Ostsee-Provinzen Folgendes: Die trübe Anhänglichkeit an die Anarchie und die Interessen des russischen Kaiserreichs, welche die deutsche Bevölkerung der Ostsee-Provinzen Estland, Schweden und Kurland zu allen Zeiten und unter den schwierigsten Verhältnissen bewiesen, hat dieselben nicht zu schüßen vermocht gegen die brutalsten Angriffe auf ihren Glauben, ihre Sprache, ihre volksthümliche Sitte, ihre Nationalität. Nachdem es der russischen Regierung durch kommunisische Versprechungen und Gewaltmaßregeln gelungen ist, einen Theil der aus Esthen und Letten bestehenden ländlichen Bevölkerung der genannten Provinzen ihrem evangelischen Bekenntnis abwendig zu machen und zur Annahme der griechisch-orthodoxen Religion zu zwingen, hat sie jetzt, angefaßt durch die fanatische ultrarussische Partei, der deutschen Sprache den Vernichtungskrieg erklärt. Ungeachtet den Ostsee-Provinzen der Gebrauch der deutschen Sprache im amtlichen Verkehr und als Unterrichtssprache in allen höhern und niedern Schulen durch ausdrückliche Privilegien und durch eine längere als einhundertundfünfzigjährige Praxis verbürgt ist, sind neuerdings zwei kaiserliche Ukase publizirt worden, durch welche statt der deutschen die russische Sprache als amtliche und als Unterrichtssprache in den höhern Schulen eingeführt wird. Die deutschen Ostsee-Provinzen haben also durch ihre zu allen Zeiten bewiesene unerschütterliche Loyalität und durch ihren überwiegenen Einfluß auf die Civilisirung des russischen Barbarenthums nichts anderes erreicht, als daß sie zum Lohne dafür mit dem rebellischen Polen auf gleiche Linie gestellt und eben so wie diese dem blinden Fanatismus der Katsofs und Milutin's als Beute überliefert werden. Man kann sich keine Vorstellung machen von der allgemeinen Bestürzung, welche das durch

die erwähnten kaiserlichen Ukase auf die deutsche Sprache verübte Attentat unter der gesammten Bevölkerung, der Deutschen wie der germanisirten Lettischen, hervorgerufen hat, und nur in der Hoffnung findet diese in ihrem innersten Wesen und ihren heiligsten Gütern bedrohte Bevölkerung noch Trost, daß es ihr gelingen wird, durch eine Inmediatvorstellung an den Kaiser die Zurücknahme der beiden Ukase zu erwirken. Sollte auch diese letzte Hoffnung getrübt werden, so werden diese Ukase eine unverfälschte Quelle der Unzufriedenheit und der innern Gährung in den bisher so loyalen Ostsee-Provinzen werden, und die russische Regierung mag sich überzeugt halten, daß sie in dem Kampfe gegen die feierlich verbürgten Rechte derselben das ganze deutsche Volk gegen sich haben und den letzten Rest der Sympathien desselben einbüßen wird. Bei der Zerkretung Polens mag ihr der unverfälschte revolutionäre Geist des polnischen Adels zur Entschuldigung dienen, die brutale Vernichtung der verbrieften Rechte der treuen Ostsee-Provinzen würde durch nichts zu entschuldigen sein.

Vermischtes.

Wien, d. 17. September. [Die Wiener über ihre Polizei.] In dem Gemeinderath wurde heut ein dringender Antrag eingebracht, bei dem Minister des Innern die Reorganisation der Polizei und die Errichtung einer Communal-Polizei zu betreiben. Die kurze Debatte hatte drastische Momente. Hr. Reyhonz sagt, er sei schon deshalb für den Antrag, weil, so oft er an einem Polizeiposten vorübergeht, sich ihm immer die Furcht aufdrängt, „die jetzige Polizei könnte nie gestohlen werden“. (Anhaltende Heiterkeit.) Hr. Baedl, der sich gleichfalls für den Antrag ausspricht, sagt, die jetzige Polizei sei zu schwerfällig, sie schlepe ein ganzes Arsenal, Stutzen, Säbel und Bayonnet mit gegen friedliebende Bürger und sehe vor lauter Klüftung die Diebe nicht. (Heiterkeit.) Unsere Polizei setzt Redner hinzu, marschirt 1, 2, 3 nach der Trommel und nach Commando und kümmert sich sonst um nichts. Dr. Schrank bemerkt, man habe gewiß nicht den Kostenpunkt im Auge gehabt, wenn man von Seite der Regierung diese Maßregel in die Länge gezogen; dagegen habe man wieder der sogenannten „fremden Elemente“ gedacht und besorgt, die Communal-Polizei könnte im Salutiren vor Generalen und Stabsoffizieren gegen die militärisch organisirte Polizeiwache zurückbleiben, und es entginge, wenn die Commune die Polizei übernehme, der Regierung das Mittel, verbiente Soldaten billiger Kaufes gut unterzubringen. — Der Antrag wurde schließlich angenommen.

Aus der Provinz Sachsen.

Erfurt. Wie das „Mil.-Wochenbl.“ meldet, wird das 1. Bataillon unseres 71. Regiments am 1. October nach Sondershausen in Garnison gelegt werden.

Man schreibt aus Suhl am Thüringer Walde: In unserer Stadt herrscht seit einem halben Jahre eine sehr lebhafte Gewerthätigkeit. Nach Beendigung des vorjährigen glänzenden Feldzuges brachte unsere brave Armee den jetzigen großen Verdienst der arbeitenden Klassen in unsere Bergstadt durch einige 30,000 erbeutete österreichische Minie-Gewehre. Dieselben wurden den hiesigen altherberühmten Fabriken Sauer, Simson und Luck, Schilling, Göbel & Co. zur Umänderung in Zündnadelwaffen übergeben. Das Kriegsdepartement bestellte zu diesem Zwecke an hiesigem Orte eine militärische Hilfscommission aus 3 Offizieren, 2 Hilfssoffizieren und den nöthigen Unteroffizieren und Gemeinen. Die Officiere sind: Oberlieutenant z. D. v. Puttkamer, Zeughauptmann Bajohr, Premierlieutenant Semler vom 85. Regiment, Premierlieutenant Baron v. Lichtenberg vom 72. Regiment, Lieutenant Kühn vom 70. Regiment. Die Umänderung der Gewehre zur Zündnadelwaffe geht in erfreulicher Weise vorwärts. Bereits 4000 Stück fertige, superrevidirte Gewehre sind von hier abgegangen, und zwar nach den schlesischen Festungen Kofel und Neisse. Für den Feldgebrauch sind diese Gewehre nicht bestimmt, sondern werden ihre Verwendung bei Belagerungen von festen Plätzen finden und führen daher auch den Namen „Defensions-Zündnadelgewehr O. M.“ (Oesterreichisches Modell). Das Schießresultat bei der letztabgehaltenen Inspicirung durch den Inspector der Gewehrfabriken, General Wolff, war durchaus befriedigend. Die äußere Ausstattung läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig, wo für schon die Namen obiger Fabriken bürgen. — Gleichzeitig befindet sich am hiesigen Orte eine badische Militärcommission, aus dem badischen Hauptmann Reile, Oberlieutenant Steiglehner und dem badischen Rüstmeister bestehend. Diese Commission hat gleichfalls den Zweck, die badischen Gewehre zur Zündnadelwaffe umzuändern, und es sind die bisherigen Resultate zur größten Zufriedenheit der badischen Regierung ausgefallen. — Die Suhl'sche Gewehr-Revisionscommission hat ein Commando nach Schmalkalden abgegeben unter einem Lieutenant Koch vom 12. Regiment, welchem die Oberaufsicht zur Umänderung von 8000 österreichischen erbeuteten Thowenit'schen Jägerbüchsen obliegt. Diese Umänderung geht vor der Hand noch langsam vorwärts, da die Maschinen etc. zur Herstellung der Nadelwaffe erst neu beschafft werden mußten und die Arbeiter vorerst großer Ueblernung bedürfen. Dieser Umänderungsauftrag ist in die Hände der Herren Pistor und Koff zu Schmalkalden gelegt.

Nordhausen, d. 19. September. (N. Z.) Beim Ausschachten eines Canals vor dem Töpferthore sind heute früh durch eine Erd-rutschung leider drei Männer um's Leben gekommen: der Maurer Wilhelm Uraub von hier, der Handarbeiter Müller von hier und der Handarbeiter Stock aus Steigerthal. Wir hören über diesen Unglücksfall Folgendes: Die Ausgrabung des Canals hat eine Breite von sechs

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 21. September:

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Ab. 6 Vesper Pastor Hoffmann.
Zu Neumarkt: Bibliothek: Nm. 2-4 (f. d. Stud.).
Werbvereinsammlung: Am. 8 im Stadthiesgraben (mit Cours-Not.).
Städtisches Leibhaus: Expeditionsfunden Nm. 7-1.
Städtische Spargasse: Kassenfunden Nm. 8-1, Nm. 3-4.
Sparg. u. Vorschuss-Verein: Kassenfunden Nm. 10-12 u. Nm. 2-5 Verdr. Nr. 13.
Volkshilfsverein: Ab. 7-9, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpe“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7-10 H. Sandberg 16.
Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 im Mühlener Brauhaus gr. Ulrichsstr. 49.
Handwerkervereiner: Ab. 7-10 Stiftungsfest in Müllers Bellevue.
Halle'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Übungsfunde auf dem Jägerberge.
Bereinigte Männerliedertafel: Ab. 8-10 Übungsfunde im Paradies.
Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Übungsfunde im Fürstenthal.
Babel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder, zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags 10 bis Anstalt geschlossen.

Freudenliste.

Angenommene Fremde vom 19. bis 20. September.
Kronprinz. Hr. Leut. v. Kunde a. Berlin. Hr. v. Barof m. Fam. a. Hannover. Die Hrn. Fabrik. Baujosef a. Magdeburg, Schmidt a. Dresden, Carl a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Malz a. Marbach, Damm a. Berlin, Busse a. Verona, Kessler a. Frankfurt.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Förster a. Salangen, Dreimeyer a. Nauenburg, Wlger a. Gießen. Hr. Fabrik. Hüllmann a. Mainz. Hr. Rent. Jeter a. Berlin. Hr. Gutshof. Braun a. Alstedt.
Goldner Ring. Hr. Buchdruckereibes. Fiedler a. Hamm. Hr. Verf. Jupp. Etzma a. Magdeburg. Hr. Direct. Schmidt a. Döbenburg. Hr. Buchdr. Glade a. Altenburg. Hr. Zimmerstr. Händel a. Quelinburg. Hr. Rent. Bläse m. Frau a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Wagenhacht a. Chemnitz, Bertram a. Magdeburg, Dreßler a. Dessau.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Gutmann a. Berlin, Köhler a. Bremen,

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

die Ausgabe neuer Noten der Preussischen Bank zu 10 Thaler betreffend.

In Stelle der jetzt umlaufenden Noten der Preussischen Bank zu 10 Thaler sollen andere von demselben Betrage ausgegeben werden, deren Beschreibung wir nachstehend zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Berlin, den 16. September 1867.
Kgl. Preuss. Haupt-Bank-Direktorium.
von Dechend, Kühnemann, Boese, Roth, Gallenkamp, Herrmann, von Koenen.

Beschreibung

der neuen Noten der Preussischen Bank à 10 Thaler vom 18. Juni 1867.

Die neuen Noten der Preussischen Bank à 10 Thlr. sind 5 1/2 Zoll lang und 3 Zoll 7/8 Zoll breit. Das zu ihrer Herstellung verwendete Papier zeigt in natürlichen Wasserzeichen die Buchstaben H. B. D., ausserdem aber als künstliches Wasserzeichen eine Randumschließung in Wellenlinien mit den oben und unten wiederholten Worten:

„Preussische Banknote.“

Die Banknoten sind in grüner Farbe mit fein guillochirtem Unterdruck ausgeführt, in dessen quadratischer Abtheilung die Zahl 10 sich befindet. Die Schauseite ist mit einem feinen Guilloché überzogen und zeigt: 1) links das große königliche Wappen, 2) darunter den Controlstempel der Immediat-Kommission zur Controlirung der Banknoten mit heraldischem Adler, umgeben von einem verzierten Rande, in welchem die Worte: „Zehn Thaler“ sich vielfach wiederholen, und 3) unter dem Controlstempel die Namen der Mitglieder der Immediat-Kommission zur Controlirung der Banknoten, Costenoble, Ed. Conrad, Dahncke; 4) rechts in einem Oval den Kopf der Minerva in Medaillon-Manier ausgeführt und folgenden Text:

Preussische Banknote

Zehn Thaler

zählt die Haupt-Bank-Kasse in Berlin ohne Legitimations-Prüfung dem Einkäufer dieser Banknote, welche bei allen Staats-Kassen statt baaren Geldes und Kassen-Anweisungen in Zahlung genommen wird.
Berlin, den 18. Juni 1867.

Haupt-Bank-Direktorium.

von Dechend, Kühnemann, Boese, Roth, Gallenkamp, Herrmann, von Koenen.
Auf der Rehrseite sind in Schwarzdruck enthalten: 1) auf jeder Hälfte je drei einander gegenüberende Minervaköpfe in Medaillon-Manier, von der Mitte nach den Seiten an Größe ab-

nehmend, 2) darüber I. Litt. A. (B. C. oder D.) und die fortlaufende Nummer, sowie das Wort: „ausgefertigt“ und unter diesem der mit Dinte geschriebene Name des Ausfertigungsbeamten. 3) Darunter die Strafandrohung gegen Nachbildung in dreifacher Wiederholung, links in gewöhnlicher, rechts in Spiegelchrift.

In dem Konkurse über das Vermögen des Fabrikanten **Gustav Seynisch** von hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 12. October d. J. einschliesslich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. August d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf **den 19. October er. Vorm. 11 Uhr** vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Basfka** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 38 anberaumt, und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Seligmüller, Kiemer, Wilke, Fritsch, Fiebigler, Krufenberg, Schlieckmann, v. Nadeck, v. Bieren, Glöckner** und **Göcking** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 7. September 1867.
Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bauhaus-Verkauf.

Ein in hiesiger Oberstadt gelegenes Wohnhaus mit Hofraum, Seitengebäude, Scheune und Ställen, in welchem seit vielen Jahren die Bäckerei schwunghaft betrieben worden ist, soll nach Wunsch mit 10-12 Morgen in hiesiger Stadtlur befindlichen Feldgrundstücken aus freier Hand verkauft werden.

Kaufsüchtige werden gebeten, sich gefälligst an mich zu wenden.

Zeig, den 19. September 1867.

Theodor Blüher, Rahnestraße Nr. 10.

Sommer a. Dresden, Wesshal a. Mauen. Hr. Rent. Kotel a. Kofod. Hr. Buchhalt. Just a. Bitterfeld. Hr. Fact. Deutschlein a. Magdeburg.
Stadt Hamburg. Hr. Gutshof. Bader u. Frau Gutshof. Bader a. Vossen. Hr. Martin a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Knigge a. Herford, Renner a. Mannheim, Gortan a. Berlin, Achilles a. Magdeburg.
Mente's Hotel. Hr. Dr. Quastl. Welter a. Ansburg. Hr. Damm. Faber a. Kroschen. Hr. Hauptm. Kabinell a. England. Die Hrn. Ingen. Aders a. Koflau, Tropy u. Hoffmann a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Braun u. Havel a. Woltersdorf. Hr. Stad. Goldschmidt a. Berlin. Hr. Rent. Goldschmidt u. Frau a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Burghardt a. Erfurt, Bismiel a. Coburg, Leun a. Berlin..

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold

Berlin, den 20. September. Aufgegeben daselbst 1 Uhr 58 Min. Nachm.
Spiritus. Tendenz: gestiegen. loco 22 7/8. September 22 1/2. September/October der 22 1/2. October/November 19. April/Mai 18 1/2. Gef. 60,000 Quart.
Koggen. Tendenz: höher. loco 67, 67 1/2. September/October 66 3/4. October/November 65.
Rübb. Tendenz: fester. loco 11 1/2. September/October 11 3/4. April/Mai 11 1/2. Febr./März: fest.

Telegraphischer Coursbericht von der Berliner Börse.

(Durch Herrn Robert Aens.)

Aufgegeben in Berlin am 20. Septbr. 2 Uhr - Min. Nachm.
Inländische Fonds. 5 1/2 Pr. Staats-Anleihe 103 1/2. 4 1/2 % do. 97 1/2. 4 % do. 90. 3 1/2 % Staats-Schuldenscheine 84 1/2. 4 1/2 % Hypothekens-Certificates 101 1/2. A u s l ä n d i s c h e F o n d s. Oefferr. 60er Loose 67 1/2. 64er Loose 40 1/2. Russische 66er Prämien-Anleihe 93 1/2. Italienische Anleihe 48 1/2. Amerik. Anleihe 77. Oefferr. Credit-Actien 73 1/2.
Eisenbahn- u. Stamm-Actien. Aachen-Mairisch 32. Altona-Kiel 128 3/4. Bergisch-Märkische 144. Berlin-Anhalt 219 1/4. Berlin-Görlitz 68 3/4. Berlin-Potsdam 217. Berlin-Stettin 186 1/2. Breslau-Schweidnitz 184 1/2. Cöln-Minden 142 1/2. Cöln-Düsseldorf 68. Magdeburg-Halle 183 1/2. Magdeburg-Halle-Berlin 183 1/2. Prior. 74. Nordbahn 93 1/2. Ober-Schlesische 194 1/2. Oesterreich. Franzosen 130. Oefferr. Lombarden 101. Rheinische 117. Rhein-Nahe 27 1/2. Sächsischer 127. Warschau-Wien 61 1/2.
Banken. Preuss. Hyp.-Actien 108 1/2. Wechsel-Course. Kurz; Wien 82 1/2. Tendenz: fest.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt und habe meine Sprechstunde jetzt früh von 8-10 Uhr.
Prof. Weber.

Eine Mühle mit 60 bis 100 Morgen Land, oder ein Gut von 200 Morgen wird sofort zu pachten gesucht. Gef. Offert. sind unter E. A. franco in der Exped. der Nordhäuser Zeitung niederzulegen.

Stabflements-Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich den 22. Septbr. er. am hiesigen Plage im Hause des Uhrmacher Hrn. Brügger am Plan ein

Tuch-Geschäft

eröffnen werde. Den Anforderungen der Jetztzeit in jeder Beziehung Rechnung tragend, werde ich stets bemüht sein, durch reelle, pünktliche Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Eisleben, den 16. Septbr. 1867.

Wilhelm Schutzer.

Für mein Tuch-Geschäft suche ich einen tüchtigen Verkäufer. Bewerber wollen sich an mich wenden.

Eisleben, den 16. Septbr. 1867.

Wilhelm Schutzer.

Möbelfabrikwerk

bei **Wismann** in Halle, Zapfenstraße 13.

Der Unterzeichnete offerirt unter Qualitäts-Controlle des Herrn Dr. Heidepriem in Göttingen: **rohen Peru-Guano** aus den Guano-Depots der Herren J. D. Mügenbecher Söhne in Hamburg, **aufgeschlossenen Peru-Guano** von den Herren Dlenndorf u. Co. in Hamburg, **Superphosphat**

(saurer phosphorsaurer Kalk)

sowohl aus Knochenkohle als auch aus Vater-Guano vermittelst Schwefelsäure bereitet, **Chili-Salpeter** und **Knochenmehl**.

Die Lieferung erfolgt direct oder vom **Bahnhof „Göttingen“** und vom **„hiesigen Lager.“**

Albert Püschel in Gröbzig,

Control-Lager der chemischen Versuchsstation für Anhalt.

Havanna-Cigarren

in abgelagerten feinsten Qualitäten bis 80 \mathcal{H} pr. Mille, sowie geringere Sorten im Preise von 10–20 \mathcal{H} pr. Mille, halten bestens empfohlen und geben bei Entnahme von 25 Stück zu den en gros Preisen ab.
Halle.
Kersten & Dellmann.

Carlshavener geschliffene Quarz-Sandstein-Platten.

Diese am hiesigen Plage und Umgegend unbekannt Platten, welche sich durch Härte, sauberen Schliff, Nichtabnutzung bewährt haben, und billigen Preis auszeichnen, empfehle zu Bauzwecken in allen Dimensionen, als: Fliesen, Parkets, Treise, Gesimse, Treppenstufen, Belagplatten zu Getreideböden, Fabriklokalen, Kegelbahnen, Scheunenböden u.
Ungeschliffene Platten zum Belagen der Maschinenräume, Keller, Trottoirs u.
Lager hiervon und in vier verschiedenen Farben hält vorräthig

die alleinige Niederlage des Regierungsbezirks Merseburg
in Halle a. S.: **G. Beyer.**

Proben und Preiscurante stehen zu Diensten.

Consum-Verein.

Diejenigen, welche dem **Halleschen Consum-Verein** noch vor der in den nächsten Tagen stattfindenden Generalversammlung beitreten wollen, sünden Listen zur Einzeichnung ausliefern

- 1) bei Herrn Tapetirer **Maseberg**, große Ulrichsstraße 9,
- 2) bei Herrn Glasermeister **Fritsche**, Mauergasse 4,
- 3) bei Herrn Kaufmann **Bucorius**, Alte Promenade 16b,
- 4) bei Herrn Instrumentenmacher **Krabl**, kleine Steinstraße 9,
- 5) bei Herrn Conditor **Seckert**, Markt 17.

Das Gründungs-Comité.



Die Pianoforte-Fabrik

von **Alexander Bretschneider,**

Leipzig, Bayersche Straße 19,

empfeilt ihr Fabrikat in **Flügeln, Pianinos** und tafelförmigen **Pianofortes**, deren Güte und Dauer vom In- wie vom Auslande längst Anerkennung gefunden haben, und ladet Musikfreunde zum Besuch und zur Prüfung ein.

Salon Agoston.

Wegen Vorbereitung zu den beiden Hauptvorstellungen zum **Sonntag** findet heute keine Vorstellung statt.
Agoston.

Café Leinert.

Heute Freitag und Sonnabend musikalische Abend-Unterhaltung mit humoristischen und komischen Gesangs-Vorträgen des beliebten Komikers Herrn **Linde.**

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir anzuzeigen, daß ich den diesjährigen Wiesenmarkt mit einem bequem eingerichteten

Restaurations-Zelte

beziehen werde. Das Musikchor des Sangerhäuser 4. Jäger-Bataillons hat unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Pfeiffer** in meinem und dem Zelte des Herrn **Walthasar** gemeinschaftlich die Musik übernommen.

Für **Speisen, Getränke** und **aufmerksamste Bedienung** wird aufs Beste Sorge getragen.
Eisleben, im September 1867.

Julius Grosse.

Bekanntmachungen

in alle existierenden Zeitungen u. Zeitschriften werden ohne Preisverhöhung täglich prompt expedirt von

Rudolf Mosse, Zeitungs-Annoncen Expedition.

Berlin, Friedrichstr. 60.
Belag über jedes Inserat. **Rabatt** bei größeren Aufträgen. Compl. Insertionen-Tarif gratis u. franco.

Male, Flandern, Bücklinge, große, schöne, fetter Waare, traf so eben eine große Sendung ein. Stand: an der Marktkirche bei dem Kaufmann Herrn **Arnold.**

Bronner's Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 \mathcal{H} und 2 1/2 \mathcal{H} und in Weinflaschen à \mathcal{H} . 1. — acht bei **Carl Haring,** Brüderstraße Nr. 16.



Jeder Zahnschmerz

ohne Unterschied wird durch mein in allen deutschen Staaten rühmlichst bekanntes **Zahn-Mundwasser** binnen einer Minute sicher und schmerzlos vertrieben, was unzählige Dankfahrungen der höchsten Personen bekunden.

C. Buchstädt in Berlin, Drianiestr. 57.
Zu haben in Flaschen à 5 u. 10 \mathcal{H} in den Niederlagen bei den Herren:

A. Hentze in Halle a. S., Schmeerstraße 36.
Wilh. Schorm & Co. in Cönnern.
Theodor Merckel in Eisleben.

Schilf zu Decken ist abzulassen bei **H. Fritsch** in Schlettau bei Halle.

Ein junges Mädchen, welches nur wenig zu häuslichen Arbeiten gebraucht, vielmehr größtentheils mit weiblichen Handarbeiten beschäftigt wird, und deshalb in aller Art feinerer Näherei eingübt und gewandt sein muß, wird als Jungfer gesucht mit gutem Gehalte. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. Wo? ist bei **Ed. Strückerath** in der Exped. d. Bzg. zu erfahren.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Sadowa-Bomben

empfeilt **C. F. Ritter.**

Vexir-Ringe

empfeilt **C. F. Ritter.**

Französische Seife

zur Erzielung tanzender Seifenblasen empfohlen

C. F. Ritter,

42. gr. Ulrichsstr. 42.

Früh geschossenes **Rehwild** in ganzen Stücken und ausgeschlachtet empfiehlt **C. H. Wiebach.**

Zehrling gesucht.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen junger Mann findet per 1. October in meinem **Spirituosen-, Wein- u. Cigarren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen Placement.
Weißenfels, den 20. September 1867.

Julius Filler.

Die täglich, am Sonntag unter dem Titel „Sonntagsblatt“ erscheinende (Gerstenberg'sche)

Hildesheimer Allgemeine Zeitung und Anzeigen

welche nach auswärts mit den Mittagszügen versandt wird, vertritt den Standpunkt der national-liberalen Partei. Sie ist durch die ganze Provinz Hannover und im Braunschweigischen stark verbreitet, im Fürstenthum Hildesheim, am Harz u. seit vielen Jahren mehr als irgend ein anderes Blatt gelesen und eingebürgert. Während sie den Interessen der Landwirtschaft, des Handels und der Gewerbe feste Beachtung widmet, bringt sie im politischen Theile Besprechungen der Tagesfragen durch Leitartikel und Original-Correspondenzen, zuverlässige, vollständige und rasche Berichte, unter regelmäßiger Bezug directer Telegramme, sowie im Feuilleton und Sonntagsblatt gute Original-Erzählungen und mannigfaltige Mittheilungen zur Unterhaltung und gemeinnützigen Belehrung.

Der Preis wird trotz der am 1. October in Kraft tretenden Zeitungssteuer nicht erhöht, und beträgt in Preußen incl. Postausschlag und Stempelsteuer 1 \mathcal{H} . 7 3/4 \mathcal{H} gr. außershalb Preußens incl. Postausschlag (erheblich billiger als bisher, nur 1 \mathcal{H} . 7 1/2 \mathcal{H} gr.
Inserate, 1 \mathcal{H} pr. Zeile mit wirksamster Verbreitung.

Man beachte genau den obigen Titel der Zeitung oder bezeichne sie als Gerstenberg'sche Zeitung.

Hildesheim. Gebr. Gerstenberg.
Bekanntmachung. In der zweiten Bekanntmachung der 2. Beilage d. Bzg. ist statt Gerstebiedt zu lesen „Gebiedt“ (bei Buchstädt).

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde uns eine Tochter geboren.
Weissenstedt, den 20. Sept. 1867.
Sermann Wendenburg und Frau.

Bekanntmachungen.

Retour-Sendungen.

Eine Kiste, R. Z. sign., an Fräulein Ernestine Zahn in Leipzig.
Halle a/S., den 19. September 1867.
Königl. Post-Amt.

Eine Baustelle in Reideburg, mitten im Orte, passende Lage für jedes Geschäft, ist preiswerth zu verkaufen. Auskunft hierüber: große Klausstraße Nr. 27.



Thüringische Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des beteiligten Publikums, daß versuchsweise noch bis auf Weiteres die des Sonnabends und Sonntags gelösten Tagesbillette für 2te und 3te Wagenklasse zu ermäßigten Preisen zur einmaligen ununterbrochenen Rückfahrt bis zum darauf folgenden Dienstag Gültigkeit haben sollen.

Diese Tagesbillette mit drei- und viertägiger Gültigkeitsdauer werden des Sonnabends und Sonntags auf allen Stationen nach allen Stationen unserer Haupt- und Zweigbahnen, — nicht auch nach und von den Haltestellen — sowie von und nach Waltershausen ausgegeben, und berechtigen zur Benutzung aller Personenzüge, ausschließlich der Tages- und Nachtschnellzüge.
Erfurt, den 17. September 1867.

Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Pneumatische Heilanstalt in Leipzig,

frei und gesund gelegen (am Rosenthal),

besonders zu empfehlen bei **Asthma, Katarrh der Respirationsorgane, Schwerhörigkeit, Bleichsucht etc.** — Pension im Hause. Anmeldungen sind zu richten an die Direction der Anstalt, Waldstraße Nr. 4.

Empfehlung:

Die pneumatische Heilanstalt zu Leipzig, Waldstraße Nr. 4, in welcher meine Frau nach neunjährigem schweren Leiden an dem bestigsten **Husten und Asthma**, gegen welches kein Mittel helfen wollte, in diesem Sommer wesentliche Hilfe und Erleichterung gefunden hat, wird allen an ähnlichem Uebel Leidenden hierdurch bestens empfohlen.
Brandis, d. 6. Septbr. 1867.

Julius Hoffmann, P.

Zum täglichen Bedarf.

Um meinen werthen Kunden, sowie einem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, ihren täglichen Bedarf in Posamentierwaaren u. c. recht billig zu beschaffen, werde ich von jetzt ab zu nachstehenden Preisen verkaufen:

- 8 Ellen wollene Kleiderschnur in allen Farben 1 *Sgr.*
- 9 Ellen woll. Körperband, schwarz oder weiß, 1 *Sgr.*
- 1 Stk. coul. baumwoll. Band, 20 l. Ellen 2 *Sgr.*
- Starke Kleiderschnur in allen Farben, 6 Ellen 2 1/2 *Sgr.*
- Nähseide, prima Qualität, 1 Both 12 *Sgr.*
- 25 Stk. engl. Nähnadeln in allen Nm. 6 *S.*
- Eisengarn, große Karren, 4 Stk. 1 *Sgr.*
- Schwarze Eisengarn-Schnürbänder à Dk. 1 *Sgr.*
- Schwarz oder weiß, best. engl. Zwirn, 8 Gebinde 1 *Sgr.*
- Schürzenbänder, 4 u. 6 Ellen 1 *Sgr.*
- 1 Schachtel acht türkisch roth Zeichengarn, 25 Knäule 2 1/2 *Sgr.*
- Strickbaumwolle, weiß oder blau in allen Nm. à U 22 1/2 *Sgr.*
- Strickwolle in allen Qualitäten à U von 1 *Rb.* an.
- Estremadura von Max Hauschild, das Zolllund von 1 1/4 *Rb.* an.
- Rollengarn in allen Nm. das Dk. 10 *Sgr.*
- Stadtnadeln 4 Lth. 3 *Sgr.*, 1 Lth. 1 *Sgr.*
- Stahlfressen à Elle von 4 *S.* an.
- Alle Sorten Befahthöpfe 25 % billiger.
- Perlgimpfen, Grelots, Sammetbänder, schwarz und couleurt, zu den billigsten Fabrikpreisen.

Crimolinen-Lager ein gros u. ein detail. **Sämmtliche Futterzeuge ganz billig.**

- 1/2 brt. Shirting à Elle von 3 1/2 *Sgr.* an.
- Carbinenstoffe von 3 1/2 *Sgr.* an.
- Kleider Mull, 7/8 brt., à Elle von 4 *Sgr.* an.
- Regligg-Zeuge, 1/2 brt., à E. v. 4 1/2 *Sgr.* an.
- Weisse Herrnhuter Leinen, 5/8 u. 3/4 brt. von 5 *Sgr.* an.
- Beflickte Damentragen von 2 1/2 *Sgr.* an.
- Glatte Damentragen 1/2 Dk. 7 1/2 *Sgr.*
- Gest. Stulpen m. Kragen von 5 *Sgr.* an.
- Gest. Strüde, Einsätze, Kalkentlicher u. ganz billig.
- Schlipse für Herren und Damen.
- Chemisettes für Herren, schmalfaltig mit Kragen das 1/2 Dk. von 1 *Rb.* an.
- Derschenden in Shirting das kalbe Dk. 5 1/2 *Rb.*
- Derschenden in Shirting mit lein. Einsatz das 1/2 Dk. 8 *Rb.*
- Stulpen, Kragen, Kermet, Träger, Taschentücher, wollene und seidene Unterhemden, wollene Unterjacken u. Shawls, Cadenez, Handschuhe, Strümpfe u. c.

M. Braun,

Markt u. Leipzigerstr. - Ecke.

Schüler der hiesigen Schulen finden gute Pension, verbunden mit Nachhilfe in den Schularbeiten. Wo? zu erfragen beim Kaufmann Barth, gr. Klausstr. 17.

Ein Rochosen mit Nachlauf ist zu verkaufen
Klausthorstraße 18.

Von dem wegen seiner außerordentlichen Güte weltbekannten, und als Heilmittel unentbehrlich gewordenen, allein acht von Herrn G. U. W. Mayer in Breslau erzeugten **weißen Brust-Syrup** (von der Jury der Weltausstellung in Paris mit einer ehrenvollen Erwähnung prämiirt) hält stets frisch auf Lager und empfiehlt solchen **A. Hentze** in **Halle a/S.**, Schmeerstraße 36.

Ärztliche Zeugnisse.

Der Brust-Syrup aus der Fabrik des Herrn G. U. W. Mayer enthält pflanzenreiche Bestandtheile, welche in den übrigen gebräuchlichen Syrupen nicht enthalten sind; er hat sich bewährt als ein den Schleim in den Athmungs- und Schlingorganen leicht lösendes Mittel und ist dadurch als ein Hülfsmittel anzurathen in Katarrhen, Husten, Schwind-suchten, Hautausschlägen, welche mit katarrhalschen oder Schlingbeschwerden verbunden sind, und in ähnlichen Affectionen.
Breslau, den 18. August 1856. Dr. Finkenstein d. ält., prakt. Arzt.

Als uns der diesjährige Frühling, und namentlich der Monat März, mit seinem befruchtigen Nord-Ost-Winde so viele Katarrhe, zumal der Luftröhre und ihrer Verzweigungen, mit hartnäckiger Heiserkeit vergesellschaftet, zuführte, hatten viele meiner Kranken sich mit dem von Herrn W. Hesse hier selbst zu beziehenden Brust-Syrup des Herrn G. U. W. Mayer in Breslau Erleichterung und wo möglich Heilung zu verschaffen gesucht. Die Erfolge waren so rasch und dauernd, daß ich selbst, damals ebenfalls von einer sehr hartnäckigen Heiserkeit heimgesucht, den leicht zu nehmenden Syrup versuchte und bei mehreren Kranken amwande und weiter empfahl, und mit einem Erfolge, daß ich nicht anders als beifällig mich über die Wirkung des genannten Syrup's äußern kann.
Halle, den 17. Juni 1856. (L. S.) Dr. Weber, prakt. Arzt.

Niederlagen haben noch in:

- Aken a/Elbe: **G. C. Langenstedt.**
- Artern: **H. Poppe.**
- Aschersleben: **Ferd. Göbler.**
- Ballenstedt: **L. Grauel.**
- Bitterfeld: **J. G. Schenke.**
- Calbe a/S.: **C. Freitag.**
- Cöthen: **H. A. Unger.**
- Cölleba: **A. Grieben.**
- Cönnern: **Wilh. Eckhorn & Co.**
- Coswig: **Herm. Ostermann.**
- Delitzsch: **S. Donath.**
- Dessau: **J. Schindewolf.**
- Dommitzsch: **J. G. Neumüller.**
- Düben: **Ed. Schoebe.**
- Egeln: **Ferd. Heil.**
- Eilenburg: **Riefewetter & Co.**
- Eisleben: **Wilh. Heine.**
- Erfurt: **Ed. Crosta.**
- Freiburg a/U.: **J. C. Dietrich.**
- Gräfenhainchen: **D. Richter.**
- Gröbzig: **M. Aelt.**
- Halberstadt: **Friedr. Noboltsky.**
- Heiligenstadt: **A. G. Walter.**
- Hildburghausen: **H. Emmerding.**
- Hohenmölsen: **A. Lehmann.**
- Jessen: **Aug. Ricker.**
- Kemberg: **Hob. Brömmle.**
- Langensalza: **Alwin Bels.**
- Lebejün: **G. Feuer.**
- Lützen: **Carl Beer.**
- Magdeburg: **J. F. Baum.**
- Mansfeld: **F. Hohenstein.**
- Merseburg: **Gustav Lott.**
- Mühlhausen: **Chr. Deutler's Söhne.**
- Naumburg: **Louis Lehmann.**
- Nordhausen: **Wilh. Seering.**
- Querfurt: **Carl Burow.**
- Roitzsch d. Delitzsch: **Oscar Schröter.**
- Schafstädt: **Carl Fromme.**
- Sangerhausen: **F. G. Oswald.**
- Schleusingen: **Friedr. Fischer.**
- Schmieberg: **H. Dooch & Sohn.**
- Schraplau: **J. L. Naumann.**
- Stumsdorf: **A. Rödel.**
- Suhl: **L. O. Manitius.**
- Torgau: **J. F. Wehner.**
- Weißenfels: **G. Schumann.**
- Wernigerode: **C. W. Klare.**
- Wettin: **Bruno Knauß.**
- Wiehe: **F. C. Kaufsch.**
- Worbis: **F. Loewentraut.**
- Zeig: **Nich. Müller.**
- Zerbst: **Müller & Gündel.**
- Zörbig: **F. W. Reinboth.**

Ich suche zum 1. October e. zwei ordentliche Mädchen für Vieh und Haus.
F. Fißau in Langenbogen.

Ich suche eine gewandte Verkäuferin für mein Honigthuchen- und Material-Geschäft.
Carl Dooch, Breitestraße 1.

Anfangs November erscheint im Bibliographischen Institut in Hildburghausen:
Bibliothek der deutschen Nationalliteratur.

Herausgegeben von Heinrich Kurz.

Grundsätze: Wir vermessen uns nicht, die „sämtlichen Werke sämtlicher Klassiker“ zu versprechen, denn dafür dürfte schwerlich Raum, weder auf den Bücherbreitern, noch — im guten Glauben unserer Literaturfreunde zu finden sein.

Was unsere Bibliothek wirklich enthalten wird, steht ausführlich, ohne Hintergedanken noch Vorbehalt, in unserem Programm; und das ist, jeder Einsichtige wird uns das zugeben, nicht mehr und nicht weniger, als den Werth unserer Literatur ausmacht.

Wir nehmen nur vollständige Werke auf, keine Bruchstücke noch Auszüge. Wir lassen auch nicht Bruchstücke verschiedener Werke und verschiedener Autoren auf einander folgen, wodurch jede Aussicht auf irgend welche Vollständigkeit in unbestimmte Ferne gerückt wird; wir erschöpfen vielmehr erst das Werk eines Autors, ehe wir zu anderen übergehen, so daß vollständige Werke stets ohne Unterbrechung zum Abschluß gelangen.

Für die Reihenfolge der Autoren selbst halten wir das Verlangen des Publikums für maßgebend — die am längsten ihm vorentsprechenden, also Begehrtesten zuerst: so folgen auf P. v. Kleist, mit dem die Ausgabe beginnt, zunächst Goethe und Schiller, dann Jean Paul, Lessing u. s. f.

Wir haben aber auch den Ehrgeiz, bessere Ausgaben als die vorhandenen zu veröffentlichen, d. h. dieselben von den Irrthümern zu reinigen, welche von der Unkenntnis oder dem Ungehörigkeit früherer Herausgeber ihnen anhaften, eine Unbill, die so viele glänzende Geisteswerke entstellt hat.

Diese namentlich für Herder, Schiller und Goethe besonders schwierige Aufgabe der „Textrevision“ beschäftigt seit einer Reihe von Jahren den berühmten Gelehrten an der Spitze unseres Programms und die Früchte und Verdienste seiner Forschung kommen ausschließlich unseren Ausgaben zu Gute.

Aus vorstehenden Sätzen unseres Prospektus sollen Diejenigen, denen es ernstlich um das edelste Gemeingut des deutschen Geistes zu thun ist, erkennen, daß wir diesen Ernst zu dem großen Werk mitbringen — im Gegensatz zu der Feivolität landläufiger Speculationen, denen freilich nur Leichtgläubigkeit und Unkenntnis zum Opfer fallen können.

Subscriptionsbedingungen: Wöchentlich wird eine Lieferung von 10 Bogen Ofra ausgegeben zum Subscriptionspreis von fünf Silbergroschen. — Die Werke jedes Schriftstellers sind nach Bänden abgetheilt, deren jeder aus zwei oder mehr Lieferungen besteht. — Der ganze Umfang der Bibliothek beläuft sich auf höchstens 230 Lieferungen. — Die Verbindlichkeit der Subscription erstreckt sich nur auf Termine von je 1/2 Jahr, innerhalb deren die an die Reihe kommenden Schriftsteller in der ganzen Vollständigkeit des Programms zum Abschluß gebracht werden, so daß kein Subscriber, an welchem Termin er auch ein- oder austreten möge, die Gefahr von Unvollständigkeiten läuft.

Inhalt: Außer den Häuptern der classischen Zeit, die in vorzugsweiser Vollständigkeit aufgenommen sind, nämlich:

Klopstock — Herder — Wieland — Lessing — Goethe — Schiller — Jean Paul;

führen wir aus zugeweihte noch an:

Böme, Rudw., Vermischte Aufsätze.
 Bürgers's Gedichte.
 Camisso's Gedichte u. P. Schlemihl.
 Claudius's Werke.
 Engel, Ausgewählte Werke.
 Fichte, Reden an die deutsche Nation. Popular-philosophische Schriften.
 Forster's Ansichten von Niederrehein und kleine Schriften.
 Gellert's Fabeln u. geistliche Lieder.
 Sudern (hochdeutsche Uebers.).
 Grabbe's dramatische Werke.
 Hauff's Romane, Novellen und Märchen.

Hegel's Werke.
 Humboldt, Wilhelm, Abhandlungen und Gedichte.
 Hoffmann, C. Th. A., Erzählungen.
 Kant, Popular-philosoph. Aufsätze.
 Kleist, Ernst, Gedichte.
 Kleist, Heinrich, Werke.
 Klingler, Romane und Dramen.
 Kogebue, Ausgewählte Lustspiele.
 Körner, Th., Werke.
 Lichtenberg, Ausgew. Schriften.
 Matthiäsen's, Gedichte.
 Mölter's, Patriotische Phantasien.
 Müller, Walter, Werke.

Müller, Wilhelm, Gedichte.
 Müllers' Volksmärchen.
 Nibelungenlied (Uebersetzung).
 Novalis's Werke.
 Platen's Werke.
 Reineke Fuchs (Uebersetzt).
 Sachs, Hans, Ausgewählte Dichtungen.
 Salis's Gedichte.
 Tenne's Werke.
 Thendendorfs Gedichte.
 Simplicius Simplicissimus.
 Stilling's Jugendjahre.
 Wolf's Gedichte.
 Walther v. d. Vogelweide (Uebers.).

Wegen der übrigen Schriftsteller und des specificirten Inhalts der Bibliothek verweisen wir auf das nächste Monat zur allgemeinen Versendung kommende Programm.

Mit obigem Termin der Ausgabe unserer Bibliothek erlöschen bekanntlich alle noch bestehende Verlagsvorrechte und werden sämtliche aufgenommene Schriftsteller (sofern sie es nicht bereits sind) Gemeingut der Nation.

Publicist.

Berliner politische Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme Montags, und wird nach auswärtig mit den Abendzügen versandt. Der „Publicist“, eine durchaus unabhängige, übrigens gut unterrichtete Zeitung, empfiehlt sich Allen, die der Parteiphasen überdrüssig sind und reale Politik, d. h. eine Politik der Interessen, wollen. Deutschlands Einheit und Macht, seit so vielen Jahren vergeblich angestrebt, ist nicht zu erreichen durch Reden und Resolutionen; es bedarf dazu der Thaten. Diese Thaten hat Preußen zu vollziehen; es hat deren glücklicherweise bereits große vollzogen und weitere entsprechende sehen noch in Aussicht. Machteinheit, Volkseinheit, parlamentarische Einheit für Deutschland, das ist unser Redactions-Programm. An Unterhaltungsstoff — Feuilleton — aus dem Berliner Leben; Gerichtssaal; auswärtige Begebenheiten — bringt diese Zeitung mehr als irgend eine andere, und für die Interessen des Verkehres giebt sie täglich die bezüglichen Geschäfts-, Geld-, Markt- und Börsen-Nachrichten. Diese, sowie die politischen Nachrichten, ebenso die Berichte über die Verhandlungen des Reichstages und des Landtages von Tage der Versendung.

Preis: bei allen preussischen Postanstalten vierteljährlich 1 Thlr. 10 Sgr.; bei allen nichtpreussischen Postämtern 1 Thlr. 18 Sgr.

Ein im zweiten Felde stehender fermer Hüthnerbund von ausgezeichnete Rasse ist zu verkaufen und kann jederzeit vorgeführt werden durch den Deconom **Fisau** in Langenbogen.

5 Schoß Wallnussbäume, zur Anpflanzung von Allen passend, werden zu kaufen gesucht. Offerten abzugeben Halle, große Steinstr. 66.

Alle Sorten Wein- und Bier-Korke, sowie Spunde ic. empfehlen billigst
 Halle a/S.

Stußbach & Schuchardt,
 Dorfstraße 14, Harz 14.

Cyper-Vitrol zum Weizenkälen empfiehlt **Albert Kubitz** in Eisleben.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Im Verlage von **Adolph Krabbe** in Stuttgart ist soeben erschienen und zu haben bei **Richard Mühlmann:**

Perlen aus dem Sande.

Erzählungen

von **Sttilie Wildermuth.**

8. Cleg. geb. 1 Rthlr.

Cleg. gebunden 1 Rthlr. 7/2 Sgr.
 Die Frau Verfasserin tritt nach einem fast vierjährigen Schweigen wieder mit einem neuer Bücher vor uns, welche nicht nur zu den gelesesten der Gegenwart gehören, sondern diese Beliebtheit auch vor den meisten neuen Erscheinungen verdienen. „Perlen aus dem Sande“ hieß sie das Buch, und schon dieser Titel zeigt, daß sie ihrem bisherigen Genre treu geblieben — da, wo so unendlich Viele gleichgültig und überflüssig vorübergehen und nichts zu entdecken vermögen, was des Lesers und Aufmerksamens werth wäre, da findet Sttilie Wildermuths Aug und Herz das, was uns in ihrer meisterhaften Darstellung am reizendsten anmuthet, am tiefsten ergreift, am innigsten erfreut und erwidert — **Perlen aus dem Sande.** Wir zweifeln nicht, daß das Publikum diesem unserem Urtheil freudig zustimmen werde.

Georg Friedrich Diener, Schauspieler, möge sich betreffs Familien-Angelegenheiten in **Afchersleben** melden.

Ein anständiges, junges Mädchen, welches schon mehrere Jahre conditionirt hat, sucht baldigst zur Stütze der Hausfrau oder in einem Geschäft Stellung. Näheres **Leipzigerstraße Nr. 16, im Laden.**

Ein anständiges, nicht zu junges Mädchen von auserhalb, die im Laden wie Wirtschaft erfahren, sucht zum 1. October **Leipzigerstraße Nr. 88.**

Hülferuf.

Der Brand von **Johanngeorgenstadt** ist in dieser Zeitung bereits angezeigt, und dadurch auf das große Unglück, welches die meist ärmlichen Bewohner dieser Stadt betroffen, aufmerkiam gemacht, in Folge dessen von einzelnen Seiten schon Unterstüzungen eingegangen und weiter befördert wurden.

Nach den inzwischen empfangenen mündlichen und schriftlichen Mittheilungen sowohl von Abgebrannten dortiger Bekannten, als auch von Personen, welche die Unglücksstätte besuchten, ist indeß die dort herrschende Noth und das Elend so einschlich, daß es sich gar nicht beschreiben läßt; von 350 Wohnhäusern sind 287 sammt Hintergebäuden, Scheunen, Ställen in wenig Stunden ein Raub der Flammen, über 3000 Menschen dadurch nicht nur obdachlos geworden, sondern auch fast ihrer sämtlichen Habe beraubt, wovon wegen der leichten Bauart der Gebäude, Dächer mit Schindeln gedeckt, nichts hat gegen Feuersgefahr versichert werden können, dabei der Winter, welcher in jener Gegend früher und bestiger aufzutreten pflegt als hier, mit allen seinen Schrecken vor der Thür; das Unglück in Lugau war groß, aber Noth, Hunger und Elend in Johanngeorgenstadt sind noch ungleich größer und die Aussicht in die Zukunft viel trüber. Hülfe, thätige Hülfe, ist deshalb dringend nöthig.

Wir Unterzeichneten wagen aus diesem Grunde die herzlichste Bitte an den allgemein anerkannten Wohlthätigkeitsfönn der Bewohner von Halle und Umgegend zu richten, uns Unterstüzungen für jene Unglücklichen zukommen zu lassen, gleichviel ob **bares Geld** oder **abgelegte Wäsche** und **Kleidungsstücke für Erwachsene** und **für Kinder, alte Detten** ic., es fehlt ja den armen Menschen an Allem; wir werden solche dankbar in Empfang nehmen, an das Hülfs-Comité weiter befördern und in diesem Blatte s. B. Rechnung ablegen.

Der barmherzige Gott erwecke viele Herzen zur Mithätigkeit und öffne viele Hände zu theurem Leben.

Halle, im Septbr. 1867.
Carl Brodforb, Neumarkt.
Theodor Esentraut, Steinweg.
Herrmann Küffer, gr. Steinstraße.
Teuscher & Völkner, Leipzigerstraße.



Hallische Zeitung

im G. Schweichle'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweichle'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ehlr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Ehlr. 12 $\frac{1}{2}$ Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 6 Pf. für die dreispaltige Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 221.

Halle, Sonnabend den 21. September
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 19. Septbr. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kreisgerichts-Director Ulteker in Berlin zum Ersten Director des Stadtgerichts zu Königsberg i. Pr., mit dem Amts-Charakter als Stadtgerichts-Präsident zu ernennen, sowie dem evangelischen Schullehrer und Küster Kayser zu Halle a. S. den Abler der vierten Klasse des königlichen Hausordens von Hohenzollern zu verleihen.

Aus den Verhandlungen über die Wahl des Generals Vogel v. Falckenstein in der gestrigen Sitzung des Reichstages entnehmen wir noch folgendes Nähere:

Referent Abg. Maquet: In der Stadt Königsberg sind abgegeben worden 22,570 Stimmen, wovon von den Wahlvorständen für gültig erklärt wurden 12,454; davon erhielten General Vogel v. Falckenstein 6352, von Hooverbeck 6086 Stimmen, von Falckenstein wurde also als gewählt proklamiert. Gegen die Gültigkeit der Wahl ist von Königsberg ein Protest eingegangen. (Referent verliest denselben. Es wird darin ausgeführt, daß unter den 37 Wahlbezirken 2 besondere Militärwahlbezirke gewesen, die entgegen den Bestimmungen des Wahlgesetzes nicht nach örtlichen Rücksichten gebildet, also ungeschieden zusammengelegt waren; daß hierbei Militärpersonen, also unmittelbare Staatsbeamte, als Wähler im Wahlbezirk fungiert haben, während dies gleichfalls durch das Gesetz und das Reglement ausdrücklich ausgeschlossen wird. Außerdem sei §. 7 des Wahlreglements verletzt worden, wonach kein Wahlbezirk mehr als 3500 Seelen enthalten dürfe. Aus diesen Gründen wird die Ungültigkeit aller in jenen Bezirken abgegebenen Stimmen gefordert, und dann folgende Rechnung aufgestellt. Es wurden abgegeben 12,576 Stimmen; nach Abzug der von den Wahlvorständen für ungültig erklärten Stimmen bleiben 12,454 Stimmen; zieht man hieron die für ungültig zu erklärenden 737 Militärstimmen ab, so bleiben 11,717 gültige Stimmen; von den 737 Militärstimmen hat erhalten v. Hooverbeck 14, v. Falckenstein 723; nun sind abgegeben im Ganzen für Hooverbeck 6086, nach Abzug der 14 Militärstimmen bleiben 6072; v. Falckenstein hatte 6352; nach Abzug der 723 Militärstimmen bleiben 5629; so nach dem also v. Hooverbeck die Majorität erhalten. Die Protestierenden stellen deshalb den Antrag: 1) die Wahl Vogel v. Falckensteins für ungültig zu erklären; 2) Herrn von Hooverbeck als gültig gewählten Abgeordneten einzuberufen.) Der Referent fährt darauf fort: „Die Erwartung der Protestierenden, daß der Reichstag lediglich nach Recht und Gesetz ohne alle Parteirücksichten und ohne Rücksicht auf die Person des hochverdienenden Generals, um dessen Ausschluß es sich handelte, beschließen werde, ist sicher eine begründete. — Was die Sache selbst anbelangt, so sieht die Abtheilung den Protest als durchaus berechtigt an und beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären, kann aber das zweite Verlangen, Herrn von Hooverbeck einzuberufen, nicht für begründet erachten. — Die Abtheilung ist zunächst der Ansicht, daß das Wahlgesetz und Wahlreglement nicht die Bildung von Bundeswahlbezirken zuläßt, sondern lediglich eine örtliche Abgrenzung vorschreibt. Unser Wahlgesetz ist fast durchgängig nachgebildet dem Reichswahlgesetz von 1849 und in diesem Gesetz liegt mehrfach nicht die Tendenz, besondere Militärwahlbezirke zu bilden. Aber auch abgesehen von der Tendenz des Gesetzes ist der klare Wortlaut des Wahlgesetzes ganz zweifellos. Der §. 8 des Wahlgesetzes: „die Wahlkreise werden zum Zwecke des Stimmabgebens in kleinere Bezirke getheilt“ bedeutet unzweifelhaft nur auf örtliche Abgrenzung, was noch klarer wird, wenn man den §. 9 noch mit in Betracht zieht: „Wer ein Wahlrecht an einem Orte ausüben will, muß in demselben zur Zeit der Wahl seinen Wohnort haben.“ Bei der vorliegenden Wahl in Königsberg sind nun für die Einzelbildung örtlicher Bezirke gebildet worden, nicht aber für die Militärbevölkerung; diese ist vielmehr ganz gleichmäßig in die Einzelnen ihrer Quartiere zerfallen, lediglich nach der Wahngrenzung in besondere Militärwahlbezirke eingetheilt worden. Dies ist unzweifelhaft eine Verletzung des Gesetzes. (Referent weist aus Analogien aus verschiedenen Paragraphen des Gesetzes und des Reglements nach, daß überall nur eine örtliche Abgrenzung vorhanden ist, und fährt aus, daß die Aufrechterhaltung dieser Bestimmung eine wichtige Garantie für die Wahlfreiheit sei.) — Wird diese Bestimmung verletzt, so sind unzweifelhaft alle Stimmen ungültig und nicht, die in nicht geschiedenen Bezirken abgegeben sind. Dies ist in Königsberg geschehen. Es sollen also alle in den Militärwahlkreisen abgegebenen Stimmen für ungültig erklärt werden. In der Kommission wollte nun Jemand diese ungeschiedene Eintragung nicht verweigert, daß eine solche Eintheilung praktisch wäre, da das Militärrecht unanwendbar wäre und so leicht in die Lage käme, nicht in die Listen mehr einzutragen zu werden und so sein Wahlrecht zu verlieren. W. H. 1. Eine praktische Schwierigkeit kann eine offene Verletzung des Gesetzes nicht rechtfertigen; ist die Sache mangelhaft, so müßte man es ändern; man hat aber nicht das Recht, es zu beheben. Zudem ergeben sich ganz ähnliche praktische Schwierigkeiten auch für die genannte arbeitende Klasse. So sehr unbekannt scheint doch übrigens die Abgrenzung des Gesetzes nicht zu sein, da nicht bloß in keinem anderen Bundesstaate, auch in Preußen, ein solcher Fall vorgekommen und auch in den Provinzen,



Andereorts ist sie nicht minder wichtig und fast notwendig. Was die Militärs als Wahlvorstände betrifft, so ist zu unterscheiden zwischen Mitgliedern der bewaffneten Macht und Staatsbeamten, obwohl auch erstere Staatsbeamte sind. Bei milder Praxis, ohne die Sache auf die Spitze zu treiben, könnte man Militärs als Wähler wohl zulassen. Die Wahl des Abg. Wiggers wurde nicht für ungültig erklärt, obwohl auch bei ihr Militärwahlbezirke bestanden. Die Behörde hat sich nicht gebunden, obgleich man die Wähler nicht aus formellen Gründen belästigen. Gegen den Antrag Stumm hat die Regierung nichts einzuwenden und würde ihn in erster Linie Erwägung ziehen.

Abg. Stumm: Wir prüfen hier die Wahl nicht als Derrtribunal, sondern müssen über Formfehler wegsehen. Für General Vogel v. Falckenstein hätten die Soldaten auch ohne Militärwahlbezirke gestimmt.
Abg. Meyer (Horn): Die Gesetzesvorlesung ist klar. Ebenso gut wie die Militärs konnte man die Kaufleute oder das Genere der Schuhmacher oder die Elvilkenamen getrennt abstimmen lassen. Auch wegen der Befürworter ist die Wahl in Königsberg für nichtig zu erklären. — Der Referent weist ferner aus dem allgemeinen Landrecht nach, daß Militärpersonen unmittelbare Staatsbeamte und nicht Gemeindeglieder seien, und bittet, den Antrag der Abtheilung anzunehmen.

Abg. v. Kranach (gegen den Antrag): Im Wahlgesetz ist nirgend festgesetzt, daß, wenn irgend ein Verstoß gegen die Bestimmungen des Reglements oder des Wahlgesetzes vorkomme, daraus die Ungültigkeit des Wahlactes folge. Das muß durch die Praxis des Reichstages entschieden werden.

Abg. Dr. Becker wendet sich gegen die Ausführungen des preussischen Commissarius, als sei es Schuld des Reichstages, wenn die Regierung bei Zulassung besonderer Wahlbezirke in gutem Glauben gewesen wäre. Gleich am Anfang des ersten Reichstages hat der Abg. Lascker auf die Unrechtmäßigkeit dieser Militärwahlbezirke hingewiesen. Am deutlichsten ging aber die Ansicht des Reichstages bei Bezeichnung eines Antrages hervor, den der Abg. v. Bräunel damals stellte. Derselbe lautet: „Die Wahlhandlung ist öfentlich.“ Bei derselben sind Gemeindeglieder zugezogen, welche kein unmittelbares Staatsamt bekleiden. Von letzterer Bestimmung werden in den Militärwahlbezirken alle Militärpersonen nicht getroffen.“ Diesen Antrag hat der Reichstag damals abgelehnt

ebenen Bezirken Herstellung bewilligt, welcher nicht durch Staatsregierung ist, nur ein festgesetzte ist, entscheiden, ob und dies bestimmt acht werden soll, zu erklären.“ — Militärpersonen, die Mehrheit der sich jedoch für in der That zu anzusehen sind; den preussischen dem Dischillars begriff, Staatsbeamten Exklusion nicht definitiv werden. Nimm auch aus diesem auf des Protokolls, Herr von der Abtheilung gingen lediglich sämtliche Militär dann durch einen daß er in Wahrheit sagen, daß Abgeordnete der vor, den ganzen ein für ungültig.

Generals Vogel v. Falckenstein aufzuführen der Militärwahl-

Orde hat die Wahl und sie verbelehrt werden werden.